

Posener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-
ruht: Den Kreisgerichtsdirektor Söbel zu Dretelsburg in der Eigenschaft als
Direktor an das Kreisgericht zu Königsberg i. Pr. zu versetzen; den Kreisge-
richtsrath Rintelen in Schwelm zum Direktor des Kreisgerichts in Bergen;
und den Regierungs- und Schulrath Dr. theol. Schlüntes in Düsseldorf
zum Probst bei dem Kollegiatstift in Aachen; sowie den zeitlichen Domherrn
und Generalvikar Dr. Haffe zum Domprobst bei der Kathedrale in
Belpin zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, 24. Oktober Mittags. Die Ueberlandpost meldet
aus Japan, daß der in den dortigen Gewässern stationirte eng-
lische Admiral den Gouverneur und Vicegouverneur von Nanga-
saki hat verhaften lassen, um dieselben wegen der daselbst vorgekom-
menen Tödtung zweier englischer Seeleute zur Verantwortung zie-
hen zu lassen; die beiden japanischen Beamten sind nach Jeddo ge-
schickt; der Admiral sowie der britische Gesandte fordern von der
japanischen Regierung Genugthuung.

Aus Hongkong vom 11. Sept. wird gemeldet: Die Trup-
pen der Rebellen sollen nur noch 30 Meilen von Peking stehen. Die
ihnen entgegengegangenen tatarischen Truppen sind angeblich geschla-
gen worden.

München, 24. Oktober, Abends. Der Ausschuß der Reichs-
rathskammer hat mit 9 gegen 1 Stimme beschlossen, bei dem Ple-
num die Verwerfung des neuen Zollvereinsvertrages zu beantragen.

London, 24. Oktober, Morgens. Der Kronprinz und die
Frau Kronprinzessin von Preußen sind in Woolwich landen, und
in Buckingham-Palace Wohnung nehmen. Sämmtliche Mitglie-
der des Kabinetts werden voraussichtlich bis zum 4. November in
die Hauptstadt zurückgekehrt sein.

Paris, 24. Oktober Nachmitt. Der Kaiser von Oestreich
hat heute die Ausstellung besucht. Abends findet in St. Cloud
großes Diner statt.

Die „Patrie“ enthält einen von Dréolle gezeichneten Artikel,
in welchem ausgeführt wird, daß, da das Prinzip des Status quo
der Septembekonvention aufrecht erhalten sei, das Tuilerienkabinet
nicht abgeteilt sei, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die letz-
ten Ereignisse zu lenken und in dem Zusammentritt einer Konferenz
die Mittel zu suchen, um die Wiederkehr einer Krise zu verhüten,
welche so ernstlich die Ruhe Europas hätte stören können. Alle
Mächte sind dabei interessiert eine Lösung zu finden, die gleichzeitig
den von der päpstlichen Regierung vertretenen religiösen Interessen
Genüge leisten und andererseits auch Garantien gegen politische
Eventualitäten bieten könnte, welche geeignet sind, das europäische
Gleichgewicht zu gefährden.

Paris, 24. Oktober Abends. Heute Abend fand in St.
Cloud ein Diner en famille statt, an welchem der Kaiser von Oest-
reich Theil nahm. Sonntag wird zu Ehren des Kaisers ein Gala-
diner stattfinden. Montag wohnt der Kaiser einem Banquet im
Hotel de Ville bei. Der Kaiser hat überall einen sehr sympathi-
schen Empfang gefunden. Derselbe wird seinen Aufenthalt wahr-
scheinlich um drei oder vier Tage verlängern; die letzten Tage wird der
Kaiser in Compiègne verweilen, von wo aus er die Rückreise anzu-
treten gedenkt. — Frhr. v. Beust und Graf Andrassy haben heute
dem Marquis de Moustier einen Besuch gemacht und verweilten bei
demselben eine Stunde.

Dem „Standard“ zufolge wird der Herzog von Nassau zu einem
achtstägigen Aufenthalte nach Paris kommen.

Florenz, 24. Oktober, Mittags. Das Ministerium ist noch
nicht definitiv konstituir.

Nach brieflichen Mittheilungen aus Rom vom 22. d. M. ist
dieselbst aus militärischen Rücksichten die Maßregel getroffen, daß
einige Thore der Stadt gänzlich geschlossen bleiben; die übrigen
sind den Tag über geöffnet. — Das „Giornale di Roma“ meldet,
daß ein hitziges Gefecht zwischen Insurgenten und päpstlichen Trup-
pen bei Borghetto stattgefunden hat; die Insurgenten verloren 4
Tode und mehrere Verwundete, die Truppen hatten keine Verluste.

Florenz, 24. Oktober, Abends. Die telegraphische Verbin-
dung mit Rom ist noch nicht wieder hergestellt. Gleichwohl behauptet
der „Corriere italiano“ Nachrichten zu haben, nach denen in
Rom ein Insurrektionsversuch stattgefunden habe, aber ohne jeden
Erfolg geblieben sei.

Belgrad, 23. Oktober, Abends. Der Ausweis des Finanz-
ministers zeigt für das laufende Jahr einen Ueberschuß von 14 1/2
Millionen Pfaster. Der Fürst wird am Sonntag hier wieder er-
wartet. — Die Rüstungen werden angesichts der andauernd dro-
henden Haltung der türkischen Regierung in beschleunigter Weise
fortgesetzt.

Paris, 25. Oktober. Nach dem „Moniteur“ hat in Rom am
22. Abends ein Ementeversuch stattgefunden, der aber sofort unter-
drückt wurde. Italienische Journale übertreiben die Bedeutung der
von fremden Agitationen angefauchten Bewegung. Die Bevölkerung
der Stadt blieb theilnahmslos. Fünfzig Menschen griffen die Wa-
chen auf dem Capitolium an; ein anderer Angriff geschah auf die Zu-
venkaserne in Borgonovo, wo durch eine Explosion eine Mauer ein-
stürzte. Nach wenigen Stunden war die Ruhe wieder hergestellt. —
In Venedig sind bei der Jahrestagsfeier der Besitzergreifung einige
antipäpstliche Manifestationen vorgekommen, welche jedoch der ge-
sunden Bevölkerungssinn verurtheilte.

Florenz, 24. Oktober, Abends. Das Ministerium Cialdini
ist installiert, Virio Marineminister. In der Marine ist die so ge-
nannte königliche Mannschaft einberufen; bei den Bersaglieri's sind
die vierten Kompagnien wieder errichtet.

Eine zweite Volksversammlung.

Es ist immerhin möglich, daß einzelne Mitglieder des Komit-
t's, das in der Versammlung am Dienstag die bekannte Resolution
einbrachte, derselben eine mildere Auslegung geben, als wir es in
unserer Kritik derselben gethan haben und nach dem Wortlaute
thun mußten, aber bis jetzt fehlt uns jede erläuternde Erklärung
und jeder Beweis, daß unsere Auffassung eine zu scharfe gewesen.
Fest steht und ist durch keine Erklärung wegzudeuten, daß es der
Wille einer Partei ist, die Wahlen zu dominiren und den Grund-
satz, wer mitthaten soll, muß auch mitrathen, dieses Mal umzustu-
fen. Es erscheint nach allen Richtungen wünschenswerth, daß dem
vorgebeugt werde. Die Erfolge, welche die deutsche Partei bei den
Wahlen bisher erzielte, verdankt sie ihrem festen Zusammenhalten.
Alle Parteien haben sich fast durch die ganze Provinz seit der Zeit,
wo das politische Wahlrecht in Uebung ist, so benommen, daß ihnen
eine Zurücksetzung, eine Beleidigung durch einzelne sich stark fühlende
Bruchtheile erspart werden muß. Der Grundsatz der Solidarität,
bisher in unserer Stadt in voller Geltung, muß aufrecht er-
halten werden. Diejenigen, welche jetzt davon abweichen wollen,
versichern zwar, sie werden sich ihm wieder zuwenden, sobald für
das deutsche Parlament gewählt wird. Aber solcher stete Wechsel
der Grundsätze ist bedenklich; er führt Diejenigen irre, die nicht
ein selbstständiges Urtheil über die Bedeutung des Wahlakts haben
und verneht die ohnehin vorhandene Apathie.

Außerdem soll die Stadt Posen der Provinz das Beispiel der
Eintracht geben, man steht auf sie. Es würde einen üblen und in
seinen Folgen vielleicht verhängnißvollen Eindruck machen, wenn
unsere deutschen Wähler sich in Parteinungen zerklüfteten. Wo
wäre denn auch der Anlaß dazu, sie die bisher sachlich zusammen-
gingen und auch jetzt im Ziele wohl zusammentreffen würden, durch
eine falsche Form zu trennen?

Die gemäßigten oder konservativen Elemente unserer Stadt
haben bisher, weit entfernt, bei den Wahlarbeiten das Recht der
Leitung zu beanspruchen, der Fahne der Liberalen willige Folge ge-
leistet. Sie könnten sich ihr aber entziehen, wenn man ihnen heute
rund heraus sagt: Ihr habt kein Recht mitzureden, eure Sache ist,
nur dem zuzustimmen, was auf der anderen Seite beschlossen ist.
Will man aber, wie die Aeußerung in der Volksversammlung
lautete, diesen Parteien nichts Unwürdiges zumuthen, so ist auch
diese Stellung, die man ihnen anweist, unwürdig. Die Liberalen
dürfen am allerletzten den Grundsatz der Gleichberechtigung miß-
achten.

Wir zweifeln nicht daran, daß es die auf deutscher Seite herr-
schende Siegesgewißheit ist, welche dahin drängt, unsere bisherigen
Wahlmaximen aufzugeben. Aber nehmen wir die Möglichkeit, ja
die Wahrscheinlichkeit an, daß dem zu versammelnden Landtage ein
Gesetz-Entwurf zur Einführung allgemeiner direkter Wahlen vorge-
legt, und dieser Entwurf Gesetz wird, dann stehen wir in wenigen
Monaten wieder vor dem Wahlakts und dann wird unsere Sieges-
gewißheit minder groß sein. Das Drei-Klassen-Wahlsystem ist eine
Stütze, die uns nicht allzu sicher machen darf. Wir werden uns
gegenseitig wieder brauchen. Denken wir daran und halten wir
das Band der Einheit fest, zumal durch dasselbe dem liberalen Prin-
zip nicht die mindeste Gefahr droht.

Das System der Kompromisse Deutscher mit Deutschen ist
bisher auf eine schände Weise nur in einem Wahlkreise der Provinz
verleuznet worden, er heißt Bromberg. In anderen ist es nur mo-
mentan zum Weichen gebracht worden; man hat sich ihm gern wie-
der genähert, und erlangte immer mehr dabei, als bei dem entge-
gengesetzten Verfahren. Möge es allgemein auch dieses Mal aufrecht
erhalten werden!

Deutschland.

Preußen.

△ Berlin, 24. Oktober. Der preussische
Gesandte in München ist angewiesen worden, falls von Seiten
Bayerns die Annahme des Zollvertrags bis zum 31. Oktober
nicht erfolgt, den alten Zollvereinsvertrag sofort zu kündigen, und
der nämliche Auftrag ist dem Gesandten in Stuttgart zugewandt
für den Fall, daß bis zu demselben Termin der Garantievertrag
von württembergischer Seite nicht angenommen worden sein sollte.

Der Charakter der italienischen Situation ist noch
immer der der vollständigen Unbestimmtheit und Unklarheit. Wäh-
rend es gestern wahrscheinlich war, daß die italienische Regierung
sich zu Koncessionen an Frankreich herbeilassen werde, ist dies nach
heutigen Nachrichten wieder zweifelhaft geworden. Je unklarer
aber die Situation ist, desto weniger ist für Preußen Grund vor-
handen, in der Frage eine bestimmte Position zu nehmen und sich
zu binden. Die beiden amtlichen Dementis im gestrigen
„Staatsanzeiger“ beweisen, daß es der preussischen Regierung
darum zu thun ist, ihre unabhängige Stellung vorerst zu bewahren.
Erfreulicher Weise befindet sie sich bei diesem Bestreben in Ueber-
einstimmung mit dem Lande, denn wenn auch die liberale Presse
sich auf die Seite der Bewegung stellt und den Wunsch äußert,
Italien von der Vormundschaft Frankreichs befreit zu sehen, die
konservativen Blätter hingegen Sympathie für die Erhaltung der
weltlichen Herrschaft des Papstes an den Tag legen, so ist doch von
keiner Seite an unsere Regierung die Forderung gestellt worden,
aktiv in die Lösung der Bewicklung einzugreifen. Man würde ihr
auch den Vorwurf voreiligen Handelns nicht erparen können, wollte
sie schon jetzt, wo weder Italien noch Frankreich sich zu einem
klaren Programm verstanden haben, mit einem solchen hervortreten.
— An den hier tagenden Postkonferenzen nimmt auch der
würtembergische Gesandte, Frhr. v. Epigemberg regelmäßig theil,

so daß die Zahl der Mitglieder zehn beträgt, nämlich 2 für Bayern,
2 für Württemberg, 1 für Baden, 1 Luxemburg, 1 für Oestreich
und 3 für Preußen.

Die Nachricht, daß die Pariser Ausstellung bis zum 17.
November verlängert werden solle, wird mir als falsch bezeichnet.
Die französische Ausstellungskommission wünschte solches zwar im
Interesse ihrer Kasse, aber die fremden Kommissare widersprachen
entschieden, und so wird es bei dem letzten Oktober sein Bewenden
haben.

¶ Berlin, 24. Oktober. Der Bundesrath hielt heute
unter dem Präsidium des k. Staatsministers v. Friesen eine kurze
Sitzung, meist zur Erledigung von Eingängen aus dem Reichstage.
In Bezug auf die überwiesenen Petitionen wurde in Ansehung der
Pensionsverhältnisse der ehemals schleswig-holsteinischen Of-
fiziere beschlossen, das Präsidium zu ersuchen, in der nächsten Reichs-
tagssession ein Gesetz über diese Angelegenheit, und zwar überein-
stimmend mit dem preussischen Pensionsgesetz, vorzulegen, also auch
die Wittwen und Waisen zu bedenken und bis dahin den berechtig-
ten Offizieren (vom 1. Juli d. J. ab gerechnet) eine Entschädigung
zukommen zu lassen. Die Nachteile, welche den Offizieren durch
das preussische Gesetz gegen das schleswig-holsteinische erwachsen
müßten, werden durch andere Vortheile des ersteren reichlich aufge-
wogen. — Mit der Petition wegen Aufhebung der Spielbanken
verfuhr man in Etwas nach dem Vorgange des jetzigen Bundesta-
ges. Die einzelnen Regierungen sind aufgefordert, sich zu äußern,
ob und in welchem Umfange Spielbanken in den betreffenden Staa-
ten vorhanden und welche finanziellen Nachteile mit ihrer Aufhe-
bung verknüpft sind u. s. f. Dieser etwas langsame Gang wird
denn wohl auch die gewünschte Aufhebung der Spielbanken in wei-
tere Ferne rücken. — Die mehr besprochenen, später angebrachten
Wünsche der nassauischen Vertrauensmänner scheinen un-
berücksichtigt bleiben zu sollen; wenigstens ist die Angelegenheit für
den Augenblick als eingeschlafen anzusehen. — Der Kriegsminister
General v. Noon wird gleich nach dem Schlusse des Reichstages
einen drei- bis viermonatlichen Urlaub antreten und diese Zeit in
einem warmen Klima, es heißt in Kairo, zubringen. Aus dieser
Thatfache sind mehrfache Gerüchte entstanden, welche von der Ab-
sicht eines Rücktritts des Ministers wissen wollten, denen von un-
terrichteter Seite widersprochen wird. Der Gesundheitszustand
des Herrn v. Noon wird in Folge asthmatischer Beschwerden als
sehr angegriffen bezeichnet. Die Stellvertretung des Ministers
wird wie früher, so auch für die Zeit seines bevorstehenden Urlaubs,
der General v. Poddolski übernehmen.

— S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzess-
in haben gestern, Mittwoch, von Darmstadt aus die Reise nach
England angetreten.

— Der Generalmajor v. Kamcke, mit Wahrnehmung der
Geschäfte der Generalinspektion des Ingenieurkorps und der Festun-
gen beauftragt, ist zum zweiten Kurator der vereinigten Artillerie-
und Ingenieurschule ernannt worden.

— Die hiesige Universität hat einen schweren Verlust zu beklagen.
Gestern Vormittag 10 1/4 Uhr starb der berühmte Sprachfor-
scher Prof. Franz Bopp.

— Aus den Regierungsbezirken Königsberg und Gum-
binnen liegt hier eine Petition vor, zur Erhaltung des ge-
fährdeten Grundbesitzes gegenüber den jetztigen Nothständen die
Provinzial-Hilfskasse um 2 Millionen zu verstärken.

— Die während des vorjährigen Feldzuges unbrauchbar ge-
wordenen Uniformen und Ausrüstungsgegenstände der Armee sind
gegenwärtig vollständig ersetzt, indem sowohl der Friedensbedarf für
alle Regimenter u. s. w. (incl. der neuen Truppenteile) vollständig
gedeckt erscheint, als auch in allen Zeughäusern und Landwehrdepots
die Kriegs-Augmentationsvorräthe für den Fall einer Mobilma-
chung fertig liegen.

— Die gegenwärtig noch aus zwei Bataillonen bestehenden
Infanterie-Regimenter des großherzoglich heussischen Kontingentes
sollen jetzt auf je drei Bataillone erhöht werden.

— Ueber den Antheil, den Preußen an den Verhandlungen
zur Lösung der römischen Frage genommen, geht der „B. u.
H.-Ztg.“ von einem Wiener Korrespondenten folgende Darstel-
lung zu:

„Ob zwischen Preußen und Italien bezüglich der Lösung der
römischen Frage bereits bestimmte, wenn auch vielleicht nur eventu-
elle Vereinbarungen getroffen sind, darüber weiß man hier nichts
Sicheres; nur das Eine scheint festzustehen, daß Italien in Berlin
Schritte gethan hat, um sich wenigstens gründlich über die dortige
Stimmung für den Fall zu orientiren, wo es zu einer gewaltsamen
Lösung und zwar zu einer Lösung kommen sollte, welche auf den
Widerpruch und Widerstand Frankreichs stieße. Dagegen ist es
hier bekannt, daß das preussische Kabinet Frankreich gegenüber bis-
her noch keinerlei formelle diplomatische Schritte gethan, sondern
sich darauf beschränkt hat — freilich nicht ohne anzudeuten,
daß es in erster Reihe voraussetze, die Unabhängigkeit seines
Bundesgenossen vom Jahre 1866 werde in keinem Fall an-
getastet werden, — seiner Zuversicht gelegentlichen Ausdruck zu
geben, daß es der Weisheit des Kaisers Napoleon gelingen
werde, im Einvernehmen mit Italien einen Ausweg zu finden,
der unter Wahrung aller berechtigten Interessen das Werk der
Konsolidirung Italiens sicher stelle. In welcher Richtung diese
Konolidirung gedacht wird, mag die in die betreffenden Öffnun-
gen eingestreute Zusicherung darthun, daß Preußen vollständig be-
reit sei, zur Behebung gewisser Schwierigkeiten eventuell einen ent-
sprechenden Beitrag zu einer Civilliste für das Haupt der katholi-
schen Christenheit zu liefern.“

Uebrigens werden die Angaben französischer Blätter über eine Unterredung zwischen dem Grafen Bismarck und dem italienischen Gesandten über die italienische Angelegenheit um so mehr bezweifelt und als unbegründet angesehen, als Graf Launay sich seit zwei Monaten in der Schweiz befindet und erst in diesen Tagen zurück erwartet wird.

Die „deutsch-österreichische Revue, Organ der deutschen Partei in Oesterreich“, bringt in ihrem Septemberhefte einen sehr interessanten Aufsatz über „Süddeutschland und die (Fröbel'sche) süd-deutsche Presse.“ Es heißt darin:

„Süddeutschland leidet an politischer Seekrankheit, die viel länger währt, als der Sturm, der sie hervorgerufen. Weder die Regierungen, noch die Kammern, noch die Mehrzahl der Bürger wissen, was sie eigentlich wollen. Die süddeutschen Parteimänner und Publicisten wahren sich gegen die österreichische, eben so gegen die preussische, und wenn sie keine Bayern sind, gegen die Führerschaft Bayerns. Sie wissen nur, was sie nicht können, ausgenommen die Kleinheit, aber täglich wachsende preussische Partei, die ununterbrochen arbeitet, in München, in Stuttgart und anderwärts Versammlungen einberuft, Resolutionsentwürfe fasst, und schon dadurch, daß sie überhaupt thätig ist, einen ungeheuren Vorsprung vor ihren Gegnern gewinnt, die leidend und abwartend der Entwidlung der Geschichte entgegen sehen. — In München organisiert sich eine Bewegung zu Gunsten des Anschlusses an den Nordbund, die sich in der Hauptstadt der deutschen Bunde, wie man Bayern voriges Jahr mit Empörung nannte, merkwürdig genug ausnimmt, und in Württemberg arbeitet eine kleine aber rührige Partei nicht ohne sichtbaren Erfolg in demselben Sinne. Das sind Thatfachen.“

Wenn für den Fall des allgemeinen Friedens (so schließt der Aufsatz), während dessen offenbar weder Bayern noch Württemberg etwas für ihre Existenz zu fürchten haben, ihre Verbindung mit Preußen wünschenswerth ist, so ist sie es vielmehr noch bei der gegenwärtigen Weltlage, deren Hauptkennzeichen die beständig drohende Kriegsgefahr bildet. Wer ist ihr zumeist ausgesetzt, wer steht ihr schutzlos gegenüber, als Süddeutschland, dessen Waffenmacht nur wenig bedeutet, dessen Neutralität, wie man nicht genug betonen kann, Niemand respektiren würde. Wenn Süddeutschland die Gefahr beschwören und eine wahrhaft gesunde Politik verfolgen will, so hat es, nach unserer Meinung, zwei Aufgaben: es muß erstens den Anschluß an den Nordbund in einer Form vollziehen, welche ihm einige Selbstständigkeit bewahrt, und zweitens, es muß die Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich übernehmen. Darin liegt vielleicht eine stärkere Garantie des Weltfriedens, als in der von Fröbel geforderten preussisch-österreichisch-französischen entente cordiale. Denn ein militärisch geeinigtes Deutschland mit einem neutralen Oesterreich im Rücken wird Napoleon III. schwerlich angreifen, während ein für sich bestehendes halt- und machtloses Süddeutschland nur ein Beute-Objekt ist, welches fremde Intrigue und Eroberungslust reizt.“

Ratibor, 23. Oktober. Die Kinderpest hat im hiesigen Kreise bedauerlicher Weise noch weitere Fortschritte gemacht; 19 Dörfer sind nunmehr von derselben mehr oder minder heimgesucht. Gestern trafen hier selbst die Herren Ober-Regierungsrath v. Eichhorn und Departements-Dierarzt Lüthens aus Opyeln ein, um den angestregten Bemühungen der Behörden zur Unterdrückung und Abschneidung der Seuche auch ihrerseits Förderung zu Theil werden zu lassen. (Schl. 3.)

Sachsen. Dresden, 23. Oktober. Im Schooße der hiesigen freisinnig-deutschen Partei ist beschlossen worden, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die reaktivierten Stände und zugleich dahin zu wirken, daß die sächsische Konstitution mit der Norddeutschen Bundesverfassung in Einklang gebracht werde. Man hält bereits zu diesem Zwecke Parteiversammlungen und will demnächst auch eine Volksversammlung berufen, um die öffentliche Meinung für eine Bewegung in großartigem Maßstabe aufzurütteln. Derselbe soll gerade jetzt ins Leben treten, weil der Landtag demnächst zusammenberufen wird und man die Zeit gekommen wähnt, wo er, von dem Bedenken über seinen eigenen zweifelhaften Ursprung getrieben, sich entschließt, die schon längst nöthig gewordene Verfassungsreform

Die Rattenmühle.

Von Karl Ruf.

Bekanntlich giebt es recht viele Menschen, welche die Katzen durchaus nicht leiden können. Zu diesen gehörte die Frau eines Müllers, dessen Mühle tief einsam im Walde lag. Sei es, daß sie den Anblick, den Geruch oder die funkelnden Augen der doch so nützlichen Hausthiere nicht zu ertragen vermochte, genug, sie wurde von heftiger Aufregung, ja von Zittern und wahrer Todesangst überfallen, sobald auch nur ein harmloses Kästchen in ihre Nähe kam.

Für diese Schwäche, die vielleicht bloß in der Einbildung lag, mußte die arme Frau indessen hart büßen. Hatten sich gleich anfangs, seit der Verbannung aller Katzen, die Mäuse in der Mühle in erschrecklicher Menge vermehrt, so stellten sich bald noch weit ärgere Gäste ein. Erst einzeln, dann in immer größeren Schaaren erschienen große, graue Wanderratten und erfüllten in kurzer Zeit sämtliche Räume des ganzen Gehöfts, vom düstern, gewölbt gemauerten Kartoffelkeller bis zum Taubenschlag in der Giebelkammer.

Die Mäuse waren freilich binnen wenigen Tagen nach der Ankunft der ersten Ratten spurlos verschwunden, doch ihnen folgten gar bald die jungen nebst den alten Hühnern, Tauben, Kaninchen u. s. w.; ferner war nichts vor den Unholden sicher, Küche und Speisekammer wurden von ihnen geplündert, im Keller und auf dem Kornboden fürchterliche Verberungen angerichtet, und zuletzt nahm ihr Unfug so überhand, daß sich die armen Leute gar nicht mehr zu retten wußten.

Nach und nach hatte man gegen die schreckliche Plage alle möglichen Mittel angewendet, Gift, Fallen, Hunde, doch je mehr man tödtete, desto zahlreicher wurden sie. Und natürlich wuchs mit ihrer Menge auch ihre Dreistigkeit und Frechheit. Sie liefen am hellen Tage in der Mühle, den Wohnstuben und überall umher, ohne daß es möglich war, dies zu verhindern, da sie überall Löcher durch die Bretter, ja sogar durch die Mauerwände geböhrt hatten.

Die Bauern in der ganzen Umgegend, welche dort ihr Getreide mahlen lassen mußten, waren steif und fest in dem Glauben, die Mühle sei mit Ratten „besät“, das heißt, durch Zauberei oder andere übernatürliche Mittel seien die abscheulichen Nager von einem Feinde des Müllers demselben auf den Hals geschickt worden, und nun könne er die Plage gewiß in keiner andern Weise los werden, als daß die Ratten „gebannt“, das heißt, wieder fortgehert würden.

Zufällig hielt ich mich gerade dort in der Nähe auf und beschloß, die Rattenmühle, wie sie allgemein genannt wurde, zu besuchen theils aus Neugierde, mehr aber in der Absicht, wenn möglich durch irgend ein natürliches Mittel die Ratten zu vertilgen und so die Leute von ihrem Aberglauben zu heilen.

Der Anblick, welchen die Wirklichkeit mir bot, übertraf denn doch meine Erwartungen noch um Bedeutendes. Kurz nach meiner Ankunft wurde ein langes Brett auf den Hof gelegt, auf welchem früher die Enten gefüttert wurden, bevor sie die Ungethüme sammt und son-

zu erledigen und dann der neu zu wählenden wahren und echten Landesversammlung alles Weitere zu überlassen.

Wie es heißt, würden an dieser Agitation sich auch einige sächsische Abgeordnete zum Norddeutschen Reichstage, z. B. Advokat Dr. Schaffrath, betheiligen, von dem man sogar erwartet, daß er zu einer etwaigen Volksversammlung herüberkommen werde. In diesem Punkte zum Mindesten treffen die National-Liberalen mit den Alt-Liberalen und selbst mit den demokratischen Elementen zusammen.

Baron von Beust hat nun vollends sein Zelt in Sachsen abgebrochen. Seine Villa zu Laubegast hat der berühmte Maschinenfabrikbesitzer, Kommerzienrath Hartmann in Chemnitz angekauft. Die Gemahlin des österreichischen Staatskanzlers hat die Niederkunft ihrer hier in der Nähe verheirateten Tochter (Frau von Könnert) abgewartet und steht nun im Begriff ihrem Gatten nach Wien zu folgen, wenn sie in diesem Moment nicht etwa schon dahin abgereist ist.

Für das abgebrannte Johannegeorgenstadt sind dem „Dresdener Journal“ 1041 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. aus New-York zugegangen, als Betrag einer Sammlung, welche die Herren Friedrich Kirchner und Ludwig Gehlert aus Johannegeorgenstadt für ihre Vaterstadt bei den in New-York lebenden Sachsen veranstaltet.

Es geht hier die Rede: der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen würden im Laufe des Winters, vielleicht zum Karneval, einer Einladung von dem preussischen Hofe Folge leisten.

Der literarische Verein von Dresden hat eine einfache, aber würdige Toddenfeier für den heimgegangenen Dichter Julius Mojen in Oldenburg veranstaltet. Dr. Gustav Kühne hielt die Gedächtnisrede. An die Wittve, die dem leidenden Poeten mehr als zwanzig Jahre eine aufopfernde Pflegerin war, ist ein Beileidschreiben abgesendet worden.

Oesterreich.

Der Kaiser hat der „Presse“ zufolge befohlen, daß jeder Mann der Landarmee, wie der Kriegsmarine, ohne Unterschied in und außer dem Dienst fortan mit Sie anzusprechen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Oktober. Ueber die abyssinischen Gefangenen wissen die letzten Berichte aus Aden vom 24. v. Mts. nur zu berichten, daß in ihrer Lage bis zu Anfang August keine Veränderung eingetreten war. Vom König Theodor sind keine Nachrichten eingetroffen, woraus man schließt, daß die Aufbrüher ihm die Verbindung mit der Küste und ebenso mit Magdala, von wo Briefe angekommen sind, abgebrochen haben. Der bereits nach Massowah abgegangene Pionier-Expedition sollte am 5. Oktober die Avantgarde, aus 1408 Mann und 1000 Pferden und Maulthieren bestehend, von Bombay nachfolgen, einen Monat später das Gros der Armee. Es wird jedoch jedenfalls Weihnachten oder Neujahr werden, ehe das Heer den eigentlichen Vormarsch ins Innere Abyssiniens antritt. Wie ein Offizier versichert, der die Avantgarde begleitet, würde das in Indien ausgerüstete Expeditionskorps für seinen Zweck mehr als hinreichen; es wäre im Stande, „durch ganz Afrika zu marschiren und allen möglichen Widerstand zu Boden zu schlagen.“ Seine Behauptung genau zu nehmen, hätte der englische Offizier doch Algier vergessen.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Das Gelingen der Flucht Garibaldi's

aus Caprera ist heute amtlich bestätigt. Man weiß, daß der alte Diktator in Livorno unbehelligt ans Land gestiegen war und wenn man auch seine genaue Spur von dort aus verloren, so hat man doch guten Grund zu der Annahme, daß er sich zur Stunde auf päpstlichem Gebiete befindet. Nun sind zwar die Angaben des Herrn Armand jetzt auch durch Florentiner Depeschen bestätigt worden, und das gesammte päpstliche Gebiet ist als von Garibaldi'schen Banden völlig gereinigt anzusehen. Die französischen Agenten berichten an's auswärtige Amt, daß sich diese Banden in zwei Korps von nicht unbedeutender Stärke konzentriert und auf italienischen Grund und Boden zurückgezogen haben. Das eine dieser Korps ist im ehemaligen Toskana, gegenüber dem römischen Städtchen Farnese, also an der Nordgränze des Kirchenstaates aufgestellt, während an der Ostgränze, im Sabinerlande, sich das andere in dem päpstlichen Flecken Lisenza, in südlicher Richtung von Nerola gelegen, befindet.

Italien.

Florenz, 22. Oktober. Dem klerikalen „Monde“ wird von hier geschrieben: Prinz Humbert, der an die Spitze des Expeditionskorps, das bestimmt war, sich Rom's zu bemächtigen, treten sollte, hat diese Ehre abgelehnt, indem er sich auf persönliche Verpflichtungen, die er gegen den Kaiser der Franzosen auf seiner jüngsten Reise in Paris eingegangen sei, berief. General Lamarmora, an den sich Kattazzi als Ersatz für den Prinzen Humbert wendete, machte seine Niederlage bei Custozza geltend, um sich einem leicht zu erringenden Siege zu entziehen. „Da würde man lachen“, entgegnete er Kattazzi, „der General Lamarmora ist nur noch gut genug, gegen die Truppen des Papstes zu kämpfen.“ Auf seinen Vorschlag wurde dann der Oberbefehl über das Expeditionskorps dem General Ricciotti übergeben, der am Abend des 16. Oktober auf seinen Posten (nach Terni) abging.

Den „G. R.“ wird gleichzeitig aus Wien und Florenz vom 22. gemeldet, daß das Ministerium Kattazzi bleibt. Der Florentiner Nachricht wird noch hinzugefügt, daß eine Grundlage für die Revision der September-Konvention durch beide kontrahirende Mächte gefunden sei.

Die „Unita Cattolica“ erhält von ihrem Korrespondenten aus Rom nähere Mittheilung über die Organisation der päpstlichen Streitmacht. Diese Armee hat zum Oberbefehlshaber den Waffenminister, General Kanzier, der zwei Divisions-Generale, Graf de Curtin und Marquis Zappi, unter sich hat. Die einzelnen Korps der Armee sind: 1) ein aus Inländern gebildetes Linienregiment von drei Bataillonen, von denen jedes acht Kompanien hat, es besteht aus Freiwilligen und wird von Oberst Agnanesi befehligt; 2) ein gleichfalls aus Inländern bestehendes Jägerbataillon mit zehn starken Kompanien unter Oberstlieutenant Georgi; 3) das Juvenen-Regiment mit 14 Kompanien von je 160 Mann, unter Oberst Aller; 4) ein aus Ausländern bestehendes Schützen-Bataillon mit zehn sehr starken Kompanien, unter Oberstlieutenant Jeanerat; 5) eine französische Legion von zehn Kompanien, unter Oberst de Argy; 6) eine Legion Gendarmen zu Fuß und zu Pferd von mehr als 2000 Mann, unter Oberst Evangelisti; 7) drei Feldbatterien mit ausgezeichneten gezogenen Kanonen und Haubitzen, unter Oberstlieutenant Sacini; außerdem noch vier Gebirgs-Haubitzen, die jedoch wahrscheinlich durch die kürzlich angekommenen kleinen Kanonen ersetzt werden; 8) eine Genie-Abtheilung, unter Oberstlieutenant Lana, und 9) ein Train-Detachement, ferner das La-

ders aufgefressen hatten, u. als ein Müllerjunge aus der Schürze Schrot entlang schüttete, wimmelte es in einigen Augenblicken ganz schwarz von den Bestien. So sehr ich sonst auch gegen jede Tierquälerei eingenommen bin und das Morden der Mitgeschöpfe nur natürlich als traurige Nothwendigkeit gelten lasse — hier empfand ich ein wahres Vergnügen dabei, beide mit meinem Schrot geladenen Läufe meiner Doppelflinte in das Gewühl abzuschleusen. Die eigentliche Menge der Ratten kann der Leser wohl am besten daraus ermessen, daß ihrer vierunddreißig auf dem Wahlplatze lagen oder mit zerschmetterten Gliedern davontrotzen, ungezählt diejenigen, welche mit leichteren Wunden davongekommen waren.

Dies Mittel konnte indess nur einmal angewendet werden, denn am nächsten Tage fand sich dort auch nicht ein einziges dieser schlauen Thiere ein, obwohl wir ein anderes Brett genommen hatten und die leckersten Nahrungsmittel ausstreuten.

Nun versuchte ich es mit etwas Anderem, das selten seinen Zweck zu verfehlen pflegt. Eine recht schmachtige Phosphorlatwerge, ein wenig steif und aus feinem Weizenmehl bereitet, wurde mittelst eines Holzspatels in Dütchen aus weichem Druckpapier gefüllt und diese in großer Menge durchs ganze Gehöft in alle Rattenlöcher gesteckt. Wiederum war der Erfolg ein großer, ein bedeutend größerer, als der erste, denn wir fanden in allen verschiedenen Räumen, der Mühle, den Stuben, Böden, Kellern, Scheunen, Ställen u. s. w. im Ganzen einhundert und vier Stück todt (Ratten *). Doch leider — starben auch zwei Schafe, denen die Unthiere das Gift ins Futter geschleppt und sich noch im Tode gerächt hatten.

Natürlich glaubte ich und mit mir die erfreuten Müllersleute die Mühle nun ein für allemal befreit von dem häßlichsten und schädlichsten aller Ungeziefer. Boller Freude über meinen Erfolg reiste ich ab und hatte die Genugthuung, daß die von der heilsamen Wirkung natürlicher Mittel überzeugten Bauern schnell ihren Aberglauben fahren ließen und mich von allen Seiten um die Mittheilung des Rezeptes zu der Phosphorlatwerge baten, welche, nebenbei gesagt, in allen Apotheken zu haben ist.

Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewig'r Bund zu flechten und die Macht der Finsterniß ist eine gar große; — in der kurzen Zeit eines Jahres war die Mühle wiederum so mit Ratten bevölkert, wie jemals vorher, und nun glaubten die Bauern doch gewiß erst recht an das „Besäetsein“ mit dem Ungeziefer. Was halfen da alle Vorstellungen und Erklärungen: der Augenschein lieferte ja den besten Beweis für unumstößliche Nichtigkeit des Volksglaubens.

Uebrigens hing die Geschichte ganz natürlich zusammen. Etwa eine halbe Meile von der Mühle entfernt und jenseits eines reißenden Stromes lag eine Abdeckerei und von dort mußten die Ratten kommen, trotz der Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Und richtig, als ich mich eines Abends dort auf Enten anstellte, sah ich, statt der erwarteten Vögel die leidigen Vierfüßler herüber- und sogar zu-

*) Wahr erzählt.

rück hinüber pilgern, indem sie theils muthig durch die Fluth schwammen, theils das umher schwimmende Flößholz benutzten.

Was war nun aber zu thun? Unmöglich konnte ich doch meinen wohlverwobenen Ruhm und besonders den Sieg der Wahrheit so schmäblich mir wieder entreißen lassen, ohne daß ich wenigstens alles Mögliche versuchte, was in meiner Macht stand. Am einfachsten und sichersten wäre es jedenfalls gewesen, wenn wir mehrere recht gute Katzen angeschafft hätten; doch die empfindsame Müllerin konnte dies nicht übers Herz bringen, lieber wollte sie sich und die ganze Mühle von den Ratten auffressen lassen.

Die äußerste Rathlosigkeit führte uns indessen zu einem andern Mittel, welches zwar furchtbar grausam, aber dennoch als Volksmittel sehr beliebt ist, weil man ja eben auch gegen diese scheußlichsten aller Qualgeister nicht leicht eine Art der Vertilgung zu hart finden könnte. Es wurden nämlich mehrere Ratten lebendig gefangen und zusammen in eine große feste Tonne gesetzt. Wir erhielten ihrer acht in drei großen Fallen. Nebenbei muß ich noch bemerken, daß die Ratten so sehr schlau sind, daß sich von der Wande selten mehr wie eine oder höchstens zwei hintereinander in derselben Falle überlisten lassen, wie sie auch nach der ersten Erfahrung später ganz sicher alle übrigen Gefahren zu vermeiden wissen. Deshalb waren auch seit jenem ersten Mal alle weiteren Versuche mit Gift durchaus erfolglos.

Die acht Gefangenen wurden nun ohne alle Nahrung ganz sich selbst überlassen und bereits am zweiten Tage waren ihrer drei von den anderen aufgefressen. So ging es weiter, bis nach kurzer Zeit von allen nur noch eine übrig blieb. Dies war ein großes, wildes Geschöpf, mit funkelnden Augen und langen, gewiß schneidenden scharfen Zähnen, denn sie hatte ja die letzten ihrer Gefährten mit Haut und Haaren zerrissen, ihre Knochen zermalmt und sie völlig aufgefressen. Sie sollte nun, nach dem Volksglauben, Geschmack am Fleische ihrer Genossen gefunden haben und seitdem nichts anderes mehr fressen und keine andere Wesen mehr morden, als eben nur Ratten, wodurch sie also die wirksamste Vertilgerin ihres Geschlechts werden mußte.

Gern hätte ich mir das Thier in irgend einer Weise kenntlich gemacht, doch fürchtete ich, daß, wenn ich ihr auch nur ein kleines Stück des Schwanzes abschneidte, ich sie dadurch für die ihr bevorstehenden Kämpfe zu sehr schwächen würde. In anderer Weise wußte ich es auch nicht zu bewerkstelligen, daher mußte ich sie schon so ohne Weiteres laufen lassen.

Leider weiß ich nun den Lesern über das Verbleiben der Rattenantibalin weiter nichts zu erzählen. Wir warteten vergeblich auf irgend eine Wirkung ihres Auftretens in der Rattenwelt. Tumult und lebhaftes Jägeret und Beißerei gab es unter der Wande allerdings in jeder Nacht und zuweilen auch am Tage, doch das war ja bisher so gewesen und andererseits konnten wir weder eine Verminderung noch den panischen Schrecken in der Gesellschaft bemerken, den nach dem Volksglauben diese Ratte unter den andern hervorbringen sollte.

zareth-Peronal und ein Veteranen-Korps, das nöthigenfalls Garnisonsdienst versehen kann; endlich ist ein aus inländischen und fremden Offizieren gebildeter Generalstab vorhanden. Die Ausrüstung ist, der „Unita Cattolica“ zufolge, so gut, wie die der besten Truppen Europas. In Kurzem werden die päpstlichen Soldaten sogar Hinterlader erhalten. Man steht gegenwärtig mit einem amerikanischen Hause wegen des Ankaufs von 8000 Gewehren, die vorzüglicher sein sollen, als die Chassepots, in Unterhandlung. Die Stutzen und die Hau-Bayonette, mit welchen die Truppen gegenwärtig bewaffnet sind, sollen ausgezeichnete Waffen sein.

Wie die „Gazzetta di Torino“ erfährt, hat der Papst an die Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um von ihr Unterstützung an Soldaten und Geld sich zu erbitten; da das Blatt „El Espanol“, das Organ des gegenwärtigen spanischen Ministeriums, sich aber für die absolute Neutralität ausgesprochen habe, so finde jetzt die Königin, daß Narvaez viel zu liberal sei, und gehe mit dem Gedanken um, dem Marischall Peguela die Neubildung des Kabinetts zu übertragen. Die „Gazzetta d'Italie“ zeigt kurz an, daß die spanische Gesandtschaft in Florenz ihre Pässe begehrt habe. [?]

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. (20.) Oktober. Die Aufmerksamkeit, welche die Presse Deutschlands und Frankreichs den Vorgängen in den Ostseeprovinzen zuzuwenden begonnen, hat hier einen gewissen Eindruck gemacht. Man will eben kein Aufsehen machen und glaubt die Sache todtschweigen zu können. Eindruck hat es besonders gemacht, daß die Nachrichten von den Vergewaltigungen gegen Liv- und Kurland bis nach Paris gedrungen und von den „Debats“, der „France“, dem „Siecle“, der „Presse“ u. s. w. reproducirt worden sind. Am energischsten hat die „Revue des deux mondes“ in ihrer Chronik vom 15. Oktober gesprochen: es wird von Interesse sein, zu hören, was die russischen Blätter zur Vertheidigung der Regierungspolitik anzuführen haben werden.

Die Spalten der „Mosk. Itz.“ sind noch immer mit Klagen über das Stöcken in der Russifikation der litthauischen Provinzen angefüllt und versuchen alle Mittel der Ueberredung, um russische Käufer für die öffentlichen Verkauf unterliegenden Güter dieses Landes zu werben; daß alle Ueberredungskünste ohne Wirkung bleiben, hat seinen Grund in dem Elend der Verwaltung des Wilnaer General-Gouvernements; trotz aller Anstrengungen des Statthalters Grafen Baranow haust die „missionäre“ Demokratie schlimmer und willkürlicher denn je in Witepsk, Grodno und Kowno und die Furcht vor der Verührung mit dieser ist es vorzüglich, die die Einwanderung russischer Landwirthe hindert. — Die Gerichte von der Krankheit, welche der Kaiser während seines Aufenthalts in der Kreml durchgemacht haben soll, sind durch das blühende Aussehen des nunmehr in die Residenz zurückgekehrten Monarchen von selbst widerlegt worden; die Krone, welche der Kaiser am Tage nach seiner Ankunft auf dem Marsfelde über die Gardetruppen abhielt, hat zu lauten Ausbrüchen des Volkenthusiasms Veranlassung gegeben. Eine Opposition gegen die russifikatorischen Maßregeln in Kurland und den Ostseeprovinzen ist allein von der konstitutionellen Adelspartei zu erwarten, die der Vernichtung der in den westlichen Theilen des Reichs bestehenden Kultur sehr unzufrieden zusieht. In dieser Haltung des Adels ist zugleich der Schlüssel für die Erklärung des großen Einflusses der nationalen Demokratie zu sehen:

dieselbe gilt bei Jose für die Hauptstütze der absoluten Staatsgewalt und macht aus ihrer Abneigung gegen konstitutionelle Formen, die das Werk der Vernichtung der alten (d. h. gebildeten) Gesellschaft erschweren würden, geradezu ein Geschäft.

Das Tageblatt „Golos“ hat neulich interessante Nachrichten über den begnadigten politischen Flüchtling Wassily Kelsiew gebracht, der längere Zeit hindurch als Mitredakteur der Hergen'schen „Glocke“ („Kolokol“) viel genannt worden war. Derselbe hat nämlich Enthüllungen über das Treiben der polnischen Emigration unter den Slawen der Türkei und den altgläubigen Sektirern Siebenbürgens (die ihrer Mehrzahl nach Nachkommen russischer Religionsflüchtlinge sind) gemacht und dadurch die Verzeihung der Regierung erkaufte. — Die Erntenachrichten aus den westlichen Theilen des Reichs, Finnland, Liv- und Kurland, Litthauen und Polen lauten allenthalben ungünstig. Der verspätete Eintritt der warmen Jahreszeit hat ungeheuren Schaden angerichtet; die nördlichen Distrikte Finnlands, namentlich das Gouvernement St Michael, laufen geradezu Gefahr zu verhungern, da eine wirksame Hilfe zufolge der allgemeinen Geldnoth und der hohen Getreidepreise kaum möglich sein wird (Wresl. Z.).

□ Aus Wilna, 18. Oktober. Gestern ging wieder eine Abtheilung Infanterie hierdurch nach Grodno zu. Die Leute wußten nicht, wohin sie dirigirt werden, doch meinten die Offiziere, daß sie nach Warchau bestimmt sei und in Powonsko placirt werden würden. — In hiesiger Gegend haben ausländische Händler eine Menge Schlachtvieh aufgekauft, dürfen es jetzt aber, wie wir hören, nicht ausführen, weil die Regierung der richtigen Ansicht ist, daß durch Ausführen die Theuerung der Lebensmittel — besonders aber des ohnehin schon theuren Fleisches — noch größer werden müsse. Seit einigen Tagen beginnen hiesige Lieferanten Spiritus aufzulaufen und haben, weil dieselben in Preußen trotz Agio und Transportkosten hierher doch noch billiger sich herausstellt als hier, Agenten über die Grenze geschickt, um dort soviel als möglich kaufen zu lassen.

Endlich hat ein deutscher Grundbesitzer aus hiesigem Bezirk, der vor etwa sechs Monaten wegen eines Darlehns aus Staatsfonds sich an die Regierung gewandt hatte, Bescheid erhalten, nach welchem seine Liegenheiten tarirt und ihm dann Vorschüsse zur Anlage von Fabriken, zu welchen er das Geld zu verwenden verprochen, gegeben werden sollen bis zur Hälfte des Darwerthes.

Vom Reichstage.

28. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.
Berlin, 24. Oktober 1867.

Eröffnung 10 1/2 Uhr. Im Hause sind Anfangs etwa 80 Abgeordnete, vom Bundesrathe nur Generalpostdirektor Philipsborn anwesend, später Minister v. Briesen u. A.

Abg. Dr. Michaelis berichtet über den Gesetzentwurf betr. das Posttagewesen im Norddeutschen Bunde, dem er im Namen der Kommission die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen beantragt. Die wichtigste Bestimmung enthält §. 1.: Das Porto beträgt für den frankirten gewöhnlichen Brief auf alle Entfernungen bis zum Gewichte von 1 Loth Solgewicht einschließlich 1 Sgr., bei größerem Gewichte 2 Sgr. Bei unfrankirten Briefen tritt ein Zuschlagporto von 1 Sgr. ohne Unterschied des Gewichts hinzu. Dasselbe Zuschlagporto wird bei ungenügend frankirten Briefen neben dem Ergänzungsporto in Ansatz gebracht.

Referent Dr. Michaelis: Bei der Vereinigung der bisher bestehenden verschiedenen Postgesetze innerhalb des Bundesgebietes ergab sich der einheitliche Portosatz als eine dringende Nothwendigkeit. Von allen Kulturvölkern ist das deutsche fast das einzige, welches noch ein mehrstufiges Briefporto besitzt; alle übrigen, selbst Rußland, haben ein Einheitsporto. Es ist daher un-

möglich, die Posttaxe anders als auf Grundlage des Einheitsgesetzes zu reguliren. Der größte Sieg des menschlichen Geistes über die Natur ist die Ausgleichung der Entfernungen. Diese höchste Leistung ist nur möglich für größere Gebiete, weil die Mehrausgaben für die Beförderung über eine größere Entfernung verschwindend klein sind gegen die Kosten der Annahme und Ausgabe des Briefes. Der einheitliche Portosatz muß ein niedriger sein. In England beträgt der einheitliche Portosatz nach unserem Gelde 10 Pf., in Frankreich und Italien 1 Sgr. 8 Pf., in Rußland 1 1/2 Sgr., in den Vereinigten Staaten 1/4 Sgr. Alle Leistungen zur Beförderung des Wohlstandes und der Kultur können nur durch das Zusammenwirken vieler Kräfte zu Stande, die oft weit von einander entfernt sind. Es gilt dabei, Ausgaben zu machen, von denen vielleicht hundert verloren sind, von denen erst die hundertunterste das gewünschte Resultat ergibt. Die Wohlfeilheit des Briefpostens ist, selbst wenn der Staat dabei einbüßt, von den segensreichsten wirtschaftlichen Folgen. Sie langt aber schließlich bei dem früheren finanziellen Resultat wieder an. Eine Erhöhung des Briefpostens für unfrankirte Briefe liegt wesentlich im Bedürfnis der Postverwaltung. Die Frankatur erleichtert der Postverwaltung ihre Geschäfte und macht gerade dadurch einen niedrigeren Satz möglich. Es wird dadurch allerdings bei kürzeren Strecken für unfrankirte Briefe ein höheres, als das bisherige Porto herbeigeführt. Indessen das Publikum kann ja frankiren; in England hat diese Gewohnheit sehr schnell Platz gegriffen. Die Kommission hat es vielfach erörtert, ob der Zuschlag für unfrankirte Briefe nicht in Wegfall kommen könne; da jedoch die Herren Vertreter des Bundesrathes erklärten, es könne in diesem Falle das finanzielle Resultat der Reform nicht übersehen werden, so wurde ein auf den Wegfall des Zuschlags gehender Antrag abgelehnt. In dem größten Theile des Bundesgebietes, namentlich in Preußen, war bisher der dreistufige Portosatz ohne Zuschlag für unfrankirte Briefe maßgebend. Dem gegenüber ist jedoch das in dem Entwurfe vorgeschlagene System von so ungeheurer Tragweite, daß dies kleine Ersparnis dagegen nicht in Betracht kommen kann. Anders verhält sich die Sache in den andern Theilen des Bundesgebietes. In Hannover besteht bereits jetzt ein einheitlicher Satz von 1 Sgr. ohne Zuschlag für unfrankirte Briefe, daneben jedoch ein Bestellgeld von 3 resp. 6 Pf. Für Hannover würde das Verhältnis also nur insofern geändert, daß das Briefbestellgeld wegfällt und dafür im Falle der Nichtfrankatur ein Zuschlag eintritt.

In Mecklenburg-Schwerin gelten — ohne Zuschlag für Nichtfrankatur — 3 Portosätze von 7 1/2 Sgr., 1 1/4 Sgr. und 2 1/2 Sgr.; in Mecklenburg-Strelitz gilt das bisherige preussische System; in Oldenburg ein einheitlicher Satz von 1 Sgr. ohne Zuschlag. Am schließlichen macht sich die Einführung der neuen Portotaxe in Sachsen. Hier betrug das Porto für Entfernungen unter 5 Meilen 1/2 Sgr., unter 10 Meilen 1 Sgr. In Sachsen vielen von ca. 14 Millionen Briefen ungefähr 6 Mill. unter den Portosatz von 1/2 Sgr. In dem Thurn und Taxis'schen Postgebiete wurde gleichfalls für Entfernungen unter 5 Meilen der Satz von 1/2 Sgr., für Entfernungen über 30 Meilen den Satz von 3 Sgr. erhoben. Auch hier ist also das Lokalporto niedriger, als der im Entwurfe vorgeschlagene Einheitsatz. In Schleswig-Holstein waren die Verhältnisse ziemlich analog den Vorschlägen des Entwurfes. Die Vertreter des Bundesrathes gaben in der Kommission die Erklärung ab, daß die hierauf also durch das vorgeschlagene Gesetz eintretenden Erhöhungen ihre reichliche Kompensation in der Ermäßigung der Portosätze für weitere Entfernungen fanden, daß nach der Ansicht Preußens die vorgeschlagenen Reformen finanziell nicht durchführbar seien, wenn ein ermäßigter Satz für Entfernungen unter 5 Meilen allgemein eingeführt werde — und von einer allgemeinen Einführung könne doch nur die Rede sein. Ueber alles dies sei eine Verständigung unter den verschiedenen Regierungen, namentlich auch mit der sächsischen erfolgt. Was die finanzielle Durchführbarkeit angehe, so ließe sich der Ausfall, den die Bundeskasse an Nettoeinnahmen erleiden könnte, zwar vor der Hand nicht abschätzen, doch ließe sich voraussetzen, daß mit der Zunahme des Briefverkehrs auch die Ausgaben sich steigern würden. Die Kommission hat erkannt, daß die Vorlage in ihrer Totalität eine finanzielle Vorlage sei und daß der Erklärung der Bundeskommission gegenüber, daß sie finanziell nicht durchführbar seien, die Kommission darauf verzichten müsse, Anträge zu stellen, welche eventuell das ganze Gesetz gefährden könnten. Sie meinte, die Einführung des Einheitspostens sei ein so immenser Vortheil, daß dabei in einzelnen Theilen Missethände nicht in Anschlag kommen könnten. Von finanzieller Seite war die Vorlage auch anderen Angriffen ausgesetzt, indem viele Mitglieder annahmen, daß die Heruntersetzung des Portos für weitere Entfernungen die Einnahmen vermindern würde. Außerdem hätten von dieser Heruntersetzung nur die Wohlhabenden, nicht aber die minderbegüterten Klassen einen erheblichen Vortheil. Dem wurde jedoch entgegengesetzt, einmal, daß im Falle wirklich Mindernehmungen eintreten, dafür die Mehrforderungen der einzelnen Ressorts einer strengeren Prüfung zu unterwerfen seien, und zweitens, daß man nicht annehmen könne, daß

Guter Rath war nun wieder theuer und erst recht erschienen jetzt alle nur möglichen Hilfsmittel vollständig erschöpft zu sein.

Da endlich gab mir ein alt Förster, dem ich meine Noth klagte, einen Rath, welcher allerdings am sichersten zum Ziele, der gänzlichen Ausrottung der Ratten, führen konnte. In einem entfernten Walde, in welchem noch eine Menge hohler Bäume sich befanden, nistete eine Anzahl Eulen. Dorthin zog ich aus, und nachdem ich mehrere Tage umhergesehen, fand ich denn auch eine Brut von vier schon fast flüggen Horneulen (mittlere Dreule, Walddreule). Mit vieler Mühe und Sorgfalt fütterte ich meine Schützlinge so weit, bis sie selbstständig für sich sorgen konnten.

Bis dahin hatte ich sie mit Sperlingen und Mäusen, welche letztere ich indes von anderwärts herbeischaffen mußte, da es in der Mühle nicht eine einzige gab, und anderen jungen Thieren, hauptsächlich auch Ratten versehen, jetzt setzte ich in der bekannten Tonne eine große alte, eben gefangene Ratte zu ihnen, um zu sehen, wie sie den Kampf bestehen würden. Zu meiner großen Freude fielen sie alle vier wüthend über die Beute her und in wenigen Augenblicken war die sich verzweifelt wehrende Ratte überwältigt.

Jetzt ließ ich meine vier Rächer zunächst auf dem Kornboden frei fliegen. Absichtlich hatte ich sie durchaus nicht gezähmt, sie auch stets mit lebendigen Thieren gefüttert, um sie vollständig in ihrer natürlichen Wildheit und Mordlust zu erhalten. Wie freute ich mich nun aber auch, wenn ich des Morgens die Spuren ihrer Thaten über Nacht in überreichlichem Maße fand. Ja, die tapferen Selben wütheten unter den argen Räufern ganz nach Verdienst, denn sie mordeten ihrer weit mehr, als sie zu verzehren im Stande waren. Nachdem sie hier eine geraume Zeit ihr Handwerk ausgeübt hatten, wurden sie auf die verschiedenen Räume, immer je zwei vertheilt, denn ich hatte die Bemerkung gemacht, daß sie ganz allein nicht mauseten, sondern still und traurig saßen, und wahrscheinlich bald verhungert, oder vor Gram gestorben wären.

Natürlich konnten die vier, noch dazu jungen Eulen bei der Annahme von Ratten nicht so leicht vollständig ihrer Herr werden; ich kam daher auf einen andern Ausweg. Auf dem Kornboden, in der Mühle und überall, wo es sich anbringen ließ, wurden Oeffnungen zum Ein- und Ausfliegen der Eulen und in dunkle Ecken bequeme Niststätten angebracht. Meine Voraussetzung war nun eine ganz richtige; durch das Wumb, Wumb, huhuhu! meiner Eulen wurden aus dem fremden Walde sogleich fremde angezogen. Dieselben wollten vielleicht bloß diese bekämpfen, doch da sie hier so reichliche Nahrung und einladende Wohnungen fanden, so siedelten sich ihrer gar bald mehrere an.

Von den meinigen wählten zwei die größte Scheune zum ausschließlichen Aufenthalt und Jagdrevier, das andere Paar hielt sich meistens auf den Böden und in der Mühle auf und wurde, da es von den andern verfolgt, so zahm, daß sie in der Dämmerung dicht bei den Leuten herumhüpften. Es ist ja meistens der Fall, daß schwächere Thiere den Schutz der Menschen aufsuchen, und

wenn sie von demselben nicht ebenfalls verfolgt und gequält werden, ihnen bald zutraulich nahen.

Die Ratten verschwanden indessen mehr und mehr und nun hatte ich bei den abergläubischen Bauern erst recht gewonnenes Spiel, denn einerseits benahm ich ihnen das Grausen vor den Eulen dadurch vollständig, daß sie dieselben ganz in der Nähe betrachten konnten und andererseits ahnten sie gar bald das Beispiel des Müllers nach und öffneten den so nützlichen Gästen das Innere ihrer Scheunen, Böden u., wie sie ihnen auch bereitwillig Brutstellen bereiteten.

In Holstein ist bereits seit vielen Jahren der vortreffliche Brauch eingeführt, daß man in jeder Stiebelstiege der großen Scheunen eine Oeffnung anbringt, durch welche eine Gule bequem hindurch kann. Daneben ist inwendig ein Kasten angebracht, welcher fest verschlossen und mit einem Loch versehen ist, damit in demselben die Eulen nisten. Diese Einrichtung sollte in allen Gegenden nachgeahmt werden, denn das Wirken aller unserer Eulen, mit Ausnahme des Uhus, ist von unermeslichem Vortheil für die Landwirtschaft. Sie leben fast ausschließlich von schädlichen Thieren aller Art; neben den Ratten und Mäusen fressen sie unzählige Maikäfer und besonders die so sehr verderblichen Nachtschmetterlinge. Vögel und deren Nester werden ihnen selten zur Beute, weil dieselben ja stets im Versteck schlafen und nisten, wo sie von den Eulen nicht gefunden werden. Fliegende Vögel, so wie fliegende Fledermäuse zu fangen, ist ihnen unmöglich. Daher gehören sie wahrlich zu den allernützlichsten Thieren und sollten überall gehegt und geschont werden.

Uebrigens sind sie als Hausthiere ganz harmlos, sie vertragen sich nicht nur mit den Hauskagen vortrefflich, sondern ich selbst habe es beobachtet, daß ein Paar der schönen Schleier-Eulen (Perl-Eule) jahrelang in der dunklen Ecke eines starkbevölkerten Taubenschlages, unter dem Nestspinde nistete, und aus dem einen offenen Flugloch des Abends aus- und einslog, ohne sich jemals an der Brut der Tauben zu vergreifen.

Man kann dreist annehmen, daß eine Gule an jedem Tage mindestens 10 Mäuse verzehrt; dies macht jährlich 3650 Stück, oder eine gleiche Menge von Ratten, Hamstern, Kerbthieren und anderem schädlichen Geschmeiß.

Hoffentlich sind jetzt die Leser von der eben so unbestreitbaren, als außerordentlich großen Nützlichkeit der Eulen überzeugt und werden sich nun schon eher einmal ihr Kreischen oder ihr grausiges „huhuhu“ gefallen lassen, ohne sie sogleich zu verwünschen. Meine Eulen haben mir viel Vergnügen gemacht, denn sie wurden ganz von selbst außerordentlich zahm, so daß sie des Abends bei Licht in die Stube kamen und zutraulich neben mir hin- und herschwebten, oder sich auch wohl auf den Tisch setzten und mit den großen funkelnden Augen ins Licht starrten. Jedenfalls sind die Eulen als Hausthiere eben so nützlich und bei weitem vortheilhafter als die

Ragen. Vor Allem sind sie doch nicht so naschhaft als jene, und dann können sie auch überall besser hingelangen. Für die Stube kommt es allerdings auf den Geschmack und die Gewohnheit an, doch für äußerliche Räumlichkeiten; darf man den Eulen unbedingt den Vorzug geben, da sie auch in jedem Falle fleißiger und gründlicher die Jagd betreiben.

Es sieht allerdings wunderbar aus, wenn in dem hinteren Halbdunkel eines Zimmers statt der manierlichen schmeichelnden Kage, solch ein fremdes, auf den ersten Blick unheimlich genug erscheinendes Geschöpf sein Wesen treibt. Doch unsere Zeit bringt gar viel des Neuen und sucht immer mehr die Aufgabe zu lösen, alle, auch die noch so fern liegenden Kräfte und Vortheile für den Nutzen des „Herrn der Schöpfung“ geltend zu machen. Dies Streben und Ringen dringt denn auch unweiderstehlich immer weiter, unaufhaltsam vorwärts, und Finsterniß und Dummheit müssen immer mehr der Wahrheit und Aufklärung weichen. Vor noch nicht gar langer Zeit galt die Gule noch überall für einen Boten des Unglücks und des Todes. Leider finden wir diese Aberglauben auch jetzt noch häufig genug und viele, selbst gebildete Leute können sich, mindestens eines geheimen Grauens bei ihrem, freilich wenig melodischen Geschrei, immer erwehren — und doch, wie lange wird es dauern, da zählen wir die Eulen mit zu unseren ordnungsmäßigen Hausthieren —!

Jedenfalls ist dies aber ein recht bedeutames Zeichen unserer Zeit, und wenn wir nur den einen Fortschritt so recht erfassen, den, welcher bereits aus dem „Todtenvogel“, dem unheimlichsten Unglücksboten, dem zu tausenderlei Aberglauben Anlaß gebenden, verhassten und verfolgten Geschöpf, einen geschätzten, gern gesehnen Freund des Menschen gemacht hat, dann werden wir nimmer dem Muth sinken lassen und niemals daran zweifeln dürfen, daß in dem freudigen, kräftigen Vorwärtstreben der Aufklärung und Wissenschaften, niemals noch ein Stillstand oder gar ein Rücktritt eintreten könnte.

Ja, meine geehrten Leser, in dem Bildchen unserer Eulen, liegt wahrlich eine größere Bedeutung, als wir sie auf den ersten Blick erkannt haben, denn nicht mehr als Zeichen des geheimnißvollen Dusters, sondern als Boten wahrer Erkenntniß und richtiger verständnisvoller Naturanschauung treten uns die nützlichen Vögel jetzt entgegen. Und, nicht wahr, meine Freunde, wir wollen die Lehre, welche sie uns predigen, endlich beugen, uns nimmermehr vom Vorurtheil blinden, und vom Schein täuschen lassen, sondern ernstlich und ehrlich selbst prüfen und das für wahr und recht Erkannte treu und fest aufrecht erhalten. Ja, wir wollen, wenn es sein muß, für unsere Ueberzeugung männlich kämpfen und uns nimmer das heiligste Gut des Menschen rauben lassen: das Bewußtsein, nach bestem Wissen recht gehandelt zu haben!

nur die Korrespondenz der wohlhabenden Klassen sich auf weite Entfernungen erstreckte.

Je mehr wir durch die Geseßgebung die freie Bewegung der Menschen fördern, desto mehr ist für die minder wohlhabenden Klassen die Nothwendigkeit einer Korrespondenz über weite Entfernungen da.

Die Generaldiskussion wird eröffnet. Es erhält zunächst das Wort Abg. Dr. Becker (Dortmund): Die Aussicht, die uns der Herr Referent so eben eröffnete, ist natürlich eine sehr erfreuliche.

Als die Generaldiskussion eröffnet wird, erhält zunächst das Wort Abg. Dr. Becker (Dortmund): Die Aussicht, die uns der Herr Referent so eben eröffnete, ist natürlich eine sehr erfreuliche.

Es kommt nun eine große Menge kleiner wohlfeiler Portosätze in Frankfurt, Hamburg, Meiningen, Sachsen, Thüringen, Nassau in Wegfall, die hier überall für den Lokalverkehr galten und zwischen 6 Pf. und 1 Schilling schwankten.

Es entsteht die Frage, ob die Nachteile, welche die Postverwaltung erleidet, nicht aufgehoben werden durch die Vorteile der vermehrten Korrespondenz.

Als die Frage, ob die Nachteile, welche die Postverwaltung erleidet, nicht aufgehoben werden durch die Vorteile der vermehrten Korrespondenz, wird erörtert.

Kommissionsbericht hat verhandelt werden müssen. (Sehr richtig!) Ich mache der Kommission durchaus selbst keinen Vorwurf, denn sie hat ja auch keine Zeit gehabt.

Abg. Schrapf: Die Vorlage trägt das Datum vom 15. Oktober. Aber nachdem ich gestern Abend in einer Zeitung, welche dem Herrn Bundeskanzler nahe stehen soll, gelesen habe, daß die Art und Weise, wie wir in den letzten Tagen die Geseße fertig gemacht hätten, die richtige Art und Weise sei,

Abg. Schrapf: Die Vorlage trägt das Datum vom 15. Oktober. Aber nachdem ich gestern Abend in einer Zeitung, welche dem Herrn Bundeskanzler nahe stehen soll, gelesen habe, daß die Art und Weise, wie wir in den letzten Tagen die Geseße fertig gemacht hätten, die richtige Art und Weise sei,

Und nun sollen auch die Portosätze für kleinere Entfernungen so bedeutend erhöht werden. Welchen großen Einfluß die Porto-Erhöhungen für Briefe unter 5 Meilen hat, können sie daraus ersehen, daß in Sachsen Briefe auf Entfernungen bis zu 5 Meilen in einem Jahre 6 Millionen, auf weitere Entfernungen nur 3 Mill. durchschnittlich jährlich vorkommen.

Wenn sie das Porto erhöhen, leisten Sie auch der Postdefraudation Vorschub, und befordern hiermit ungesegnete, unsittliche Handlungen.

Abg. Combar spricht sein Bedauern darüber aus, daß die in der Eröffnungsrede des Reichstages in Aussicht gestellte Vorlegung einer allgemeinen Maß- und Gewichtsordnung für den ganzen Umfang des Norddeutschen Bundes nicht eingebracht worden, da ein gleichmäßiges Gewicht die Voraussetzung des Postgesetzes sei.

Sächsischer Minister v. Friesen: Während meiner Abwesenheit, die durch eine Bundesrathsbilanz bedingt war, haben mehrere Vorredner auf die speziellen Verhältnisse des Königreichs Sachsen Bezug genommen.

toßtag für den ganzen Norddeutschen Bund bringt, zumal wenn, was ich hoffe, es gelingt, die süddeutschen Staaten mit dazu heranzuziehen.

Es ist richtig, daß für den kleinen Verkehr im Königreich Sachsen eine bedeutende Erhöhung eintritt. Es ist dies aufrichtig zu bedauern; aber ich gestiehe es offen, daß ich keinen Weg angegeben weiß, ohne große Nachteile herbeizuführen.

Abg. Wigard: Der Antrag Heubner ist keineswegs aus sächsischem Particularinteresse gestellt, sondern im Interesse des Kleinverkehrs aller Bundesstaaten.

Referent Dr. Michaelis: Die Klagen, die wir von einem Theile der Vertreter kleinerer Staaten gehört haben, mögen theilweise berechtigt sein, in dessen sind derartige Uebelstände bei dem Uebergange des kleinstaatlichen in ein nationales Leben unvermeidlich.

Abg. Forkel stellt und motivirt den Antrag, die Ueberschriften der einzelnen Paragraphen wegzulassen, welcher sodann abgelehnt wird. (Schluß folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

4. Berlin, 24. Oktober. Die heutige Sitzung des Reichstages hatte ihren Schwerpunkt in dem Gesetz über das Postgesetz.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Oktober. Die polnischen Kreis-Versammlungen zur Einwirkung auf die Wahlen haben ihre Delegirten ernannt.

Es sind: für den Wahlkreis Gnesen die Herren Dr. Elbelt, Kantak und Breza; für Schroda: die Herren Waligorski, Wierzbinski, Szuldrzynski; für Kosmin: die Herren Leon Wegner und Dr. Krasielski; für Schildberg: die Herren Plascki, Sczaniecki; für Grätz: die Hrn. Graf Adam Platler, v. Zakrzewski; für Mur. Gneslin: die Hrn. v. Lubieński, v. Edwardowski; für Lissa: die Hrn. Graf Czarniecki, v. Storzewski, v. Chlapowski; für Fraustadt: die Hrn. v. Bukowiecki, Hip. Turno; für Zirkle: die Hrn. Dr. M. v. Niedzolewski, Dr. Szuman; für Gzarnilau: die Hrn. v. Swinarski, A. Raczowski; für Marn. L. Wilkosiński, Dr. Rakowski.

Am 23. hat hier im Bazar bereits eine Delegirten-Versammlung stattgefunden.

Der „N. P. Z.“ wird von hier geschrieben: [Der Bußtag ein gebotener Feiertag]. Wie früher mitgeteilt worden, sind mehrere überwiegend katholische Gemeinden diesseitigen Regierungsbezirk von Seiten der betreffenden Polizei-Anwaltschaft unter Anklage gestellt worden, weil die Mitglieder derselben am Buß- und Betttag Feld- und sonstige öffentliche Arbeiten verrichtet hätten.

Der Erzbischof giebt den Bittstellern schließlich den Rath, unter diesen Umständen von ihrer weiteren Vertretung in der Refur-

Der „K. Z.“ ist von ihrem Pariser Korrespondenten das Verzeichniß der Preis-Medaillen zugegangen, welche auf der Pariser Weltausstellung für die Klassen 83 bis 89 (bekanntlich bei der Feier am 1. Juli vorläufig übergegangen), den gesammten Gartenbau umfassend, auf Deutschland gefallen sind.

[Eine Stütze des Schlossberges.] Vor ungefähr 3 Jahren taufte der inzwischen verstorbene Zimmermeister Diller das am Schlossberge in der Friedrichstraße gelegene Kretschmann'sche Grundstück, um an Stelle der alten zum Theil im Berge stehenden Köttersbuden ein mehrstöckiges Haus mit glänzenden Säulen zu erbauen.

Zu seinem ersten Sinfonie-Konzert, das am künftigen Montag im Parkgärtchen-Saal stattfindet, hat Herr Kapellmeister Walter die große herrliche D-dur Sinfonie von Haydn gewählt, die nach erfolgten sehr eifrigen Vorstudien viel Genuß gewähren dürfte.

Der Kreisrichter Täger in Schneidemühl ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schneidemühl und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Margonin, ernannt, und der Rechtsanwalt und Notar Hoer zu Margonin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wągrowiec, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wągrowiec, versetzt worden.

S. Rawicz, 23. Oktober. [Eisenbahn-Unfall.] 2. Bericht. Unsere gestrige Mitteilung, betreffend den zwischen Tradenberg und Gellenhof stattgehabten Eisenbahnunfall, haben wir heut zum Theil zu ergänzen, zum Theil zu berichtigen, wenn sich auch die von uns gemachten Angaben in den wesentlichen Stücken bestätigt haben. Es war in der That gestern wenigstens Stunden nach dem in Rede stehenden Unfall schwer, hier das Richtige unter den sich oft widersprechenden Nachrichten herauszufinden; sprach man doch auch davon, das Menschenleben zu befragen seien, daß der Zug nicht entgleist sondern zwei Lokomotiven gegen einander gerathen wären.

Der eigentliche Sachverhalt war also folgender. Der Extrazug Nr. 52, welcher gestern 2 Uhr Nachmittags von Breslau abgegangen worden war, ist vor Tradenberg aus dem Geleise gegangen. Die Ursache hiervon ist zur Zeit noch nicht vollständig aufgeklärt. Die angesichtigten Verwüfungen bieten ein merkwürdiges Bild von der Kraft des Dampfs dar, und lodte der unheimlichen Anblick auch Bewohner aus ferner liegenden Dörfern auf die Unglücksstätte herbei. Das Wärterhäuschen, welches massiv erbaut war, ist total demolirt. Selbst das Mobiliar darin ist in feinen einzelnen Stücken kaum erkennbar. Ohne Zweifel wäre die Familie des Bahnwärters verloren gewesen, wenn sie sich zur Zeit des Unfalls in der Wohnung befunden hätte.

Gestern wurde die ganze Nacht und heut den ganzen Tag ununterbrochen daran gearbeitet, die Bahn wieder frei zu machen. Da diese Arbeit selbst zur Nachtzeit nicht eingestell wird, so dürfte es wohl gelingen, morgen den Verkehr wieder herzustellen. Die Beförderung von Personen und Poststücken dürfte vorläufig noch in der bereits beschriebenen Weise, so daß selbstverständlich die Züge um ein wenig später als gewöhnlich eintreffen. Dagegen ruht der Gütertransport gänzlich. Die Hauptstationen, wie Breslau, Posen, Stettin sind demzufolge angewiesen worden, Güter vorläufig nicht zu verladen, sofern sie nämlich die in Rede stehende Bahnstrecke passieren müßten.

Herr Bertelsmann macht sodann den Vorschlag, den Wirtheigen gegenüber die Richtung des Komitês zu kennzeichnen und sich mit dem Kreise in Verbindung zu setzen, worauf bemerkt wurde, daß es bereits als feststehend zu betrachten sei, daß der Bromberger Kreis 2 und der Wirtheiger Kreis einen Kandidaten aufstelle. Herr Buchhändler Kallmann hält es zwar für wünschenswert, daß man sich hier auch gleich über den dritten Kandidaten, den Wirtheiger Kreis, einig machen möchte, da der Kreis sehr viele Ultraliberale enthielte, die sich den formalen Bedingungen nicht unterwerfen wollten, dennoch blieb es bei dem früheren schon gefassten Beschlusse, daß der Kreis selbstständig einen eigenen Kandidaten aufstellen möchte, weil man allen Schattierungen des Liberalismus gerecht werden müsse.

Gutsbesitzer und Herrn Streckfuß in Berlin gewandt und gefragt hätte, ob sie ein Mandat für Bromberg annehmen möchten, aber bis jetzt ohne Antwort geblieben sei.

Mit Majorität wurde hiernächst beschlossen, daß dem Wahlkomitê der Auftrag zu ertheilen sei, zu veranlassen, daß die beiden Kandidaten v. Sauten-Georgenfelde und Kreisrichter Lesse hierher kämen, um sich vorzustellen und Wahlreden zu halten. Man schritt nunmehr zur Wahl der oben erwähnten Vertrauensmänner und stellte dabei den Grundfuß auf, daß, wenn sich auch nur eine einzige Stimme gegen einen vorgeschlagenen Vertrauensmann erhebe, die ihn als nichtliberal bezeichne, dieser zu einem Vertrauensmann nicht gewählt werden dürfe. Rücksichtlich der zu erlassenden Aufforderungen in Betreff der bezirksweisen Urwahlversammlungen macht Herr Kaufmann Arons von hier den Vorschlag, ausdrücklich dabei zu bemerken, daß die qv. Versammlungen lediglich von liberalen Urwählern besucht werden sollen, worauf ihm jedoch Herr Kaufmann Wenzel von hier entgegenete, daß dies wohl schwerlich angehen dürfte, und auch nicht rathsam wäre.

Die heutige Versammlung von Liberalen sei schon, sagte er, nicht zahlreich besucht; wenn nun gar 15 bezirksweisen Versammlungen stattfinden sollten, so dürften dieselben sehr wenig ausfallen. Es wurde in Folge dessen der Arons'sche Antrag abgelehnt, dagegen beschlossen, den früheren Modus, wonach jeder Urwähler erscheinen dürfe, beizubehalten. Hierauf wurden endlich die verschiedenen Bezirke der Stadt vorgelesen und aus jedem 2 bis 4 Vertrauensmänner vorgeschlagen resp. gewählt. Während der Verhandlungen wurden zur Deckung der entstehenden Unkosten für Bekanntmachungen u. Geldbeiträge eingekassirt. Die Kollekte ergab 6 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf. Schluß der Sitzung 10 Uhr Abends.

B e r i c h t e s.

* (Wage stüd.) Am 22. vergangenen Monats schwamm, Briefen aus Kanada zufolge, ein Wagehals von dem amerikanischen nach dem kanadischen Ufer des Niagara hinüber und kam wohlbehalten bei den Thürmen der neuen Hängebrücke an.

* In einer amtlichen Nachricht, durch die zwei Gauner verfolgt werden, steht wörtlich: „Der eine legitimirte sich durch einen englischen Paß, während der andere nur einen schwarzen Schnurbart trug.“

* Am 17. d. M. stürzte sich in Paris ein junges Mädchen von der Wandöme-Säule herab. Es werden darüber folgende Einzelheiten berichtet: Unter den Besuchern, welche an dem gedachten Tage die Säule erklimmten, befand sich ein junges, sehr gewähltes Mädchen von außerordentlicher Schönheit; sowohl legere, als eine auffallende Blässe, und die Eile, mit welcher sie die Stufen erklimmte, war von mehreren Besuchern bemerkt worden. Je höher sie kam, desto fieberhafter war ihr Aussehen; auf der Plattform angekommen, stand sie einen Moment wie besaubert von dem Panorama der Stadt, im nächsten Augenblicke aber fiel sie hin, machte das Zeichen des Kreuzes und schwang sich mit dem Rufe: „Ma mere!“ vor den Augen der entsetzten Zuschauer über das Gitter hinweg in die Tiefe. Sie lebte nach dem Sturze noch, ihre Augen schienen Jemand zu suchen, ihre Lippen zitterten, nach wenigen Minuten starb sie. Der Kommissar des Quartiers, nahm nach ihrem Tode eine Untersuchung ihrer Kleider vor und fand darin folgendes mit Bleistift geschriebene Billet: „Ich nenne mich Marie Dietsch und wohne Rue Nidelleu 73. Man bringe mich zu meiner Mutter und gebrauche alle nur mögliche Voracht, um ihr die schreckliche Nachricht mitzutheilen.“ Ueber die Motive circultiren verschiedene Gerüchte, ohne daß bisher Authentisches bekannt wäre.

G e w i n n - L i s t e

der 4. Klasse 136. Königl. preuss. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigezigt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

Table with columns of lottery numbers and their corresponding prizes in Thalers, Sgr., and Pfennigs. Includes numbers like 4 105 60, 269 318 74, etc.

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Includes numbers like 813 53 935, 200 77, etc.

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Includes numbers like 60,003 11, 37 40, etc.

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Includes numbers like 80,078 168, 245 58, etc.

Der Spezialarzt Dr. Müller zu Koburg hat, wie wir hören, dem gicht- und hämorrhoidalranken Publikum eine sehr dankenswerthe Konzeption gemacht.

Derselbe hat nicht nur den Preis seines Kräuterweines fast um die Hälfte reduziert, sondern sogar dem weniger bemittelten Publikum — besonders dem Arbeiter — es möglich gemacht, sich dessen Hilfe mit wenig Kosten zu bedienen.

Angelommene Fremde vom 25. Oktober.

- List of arrivals including: HERWIG'S HOTEL DE ROME, MYLIUS HOTEL DE DRESDE, SCHWARZER ADLER, HOTEL DE BERLIN, HOTEL DE PARIS, TILSNER'S HOTEL GARNI, SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG, HOTEL DU NORD, OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE, KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISHEN HOF.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarf an Schreibmaterialien und die Anfertigung der Druckfäden für die unterzeichnete Intendantur, sowie für die Intendantur der 10. Division für das Jahr 1868 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind die Submissions-Offerter bis zum **28. d. Mts.** an uns einzureichen, an welchem Tage die Öffnung der eingegangenen Offerter Vormittags 11 Uhr erfolgen wird.

Königl. Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Eine Polizei-Sergeantenstelle ist bei uns vakant und soll sofort besetzt werden. Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt 250 Thlr., steigert sich jedoch nach Maßgabe des Dienstalters und der Tüchtigkeit des Betreffenden bis auf 300 Thlr. Dabei wird eine Kleibergelderzulage von 20 Thlrn. pro anno gewährt.

Meldungen, denen der Civilversorgungsschein und ein mit Führungs-Attesten belegter, vom Bewerber geschriebener Lebenslauf beizufügen ist, erwarten wir sofort.

Kenntniß der polnischen Sprache, wenigstens nothdürftige, ist erwünscht.

Während des erforderlichen Probedienstes wird eine Remuneration von 16 Thlr. 20 Gr., unter Umständen auch von 20 Thlr. monatlich gewährt.

Bromberg, den 23. Oktober 1867.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht erste Abth. zu Rogasen.

Das in dem Dorfe **Neu-Borwert** unter Nr. 2. belegene, dem **Ernst Franz Botho Alexander von Preßentin** genannt von **Rautter** gehörige Etablissement, abgetheilt auf 44,644 Thaler 27 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehende Tage soll

am 22. Januar 1868
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannt Besizer **Ernst Franz Botho Alexander von Preßentin** genannt von **Rautter** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 14. Juni 1867.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 19. September 1867.

Das dem **Moritz Dieier** gehörige, zu **Konow** sub Nr. 1. belegene Vorwerk, dem die Grundstücke Nr. 2. und 3. zugeschrieben, abgetheilt auf 25,286 Thaler 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 17. April 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Das zu **Strzyzewo kościelne** sub Nr. 6. belegene, den **Theodor und Theda** geborenen **Wawrzyna-Kuczyński** Eheleuten gehörige Bauergrundstück, gerichtlich abgetheilt auf 7120 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 18. März 1868
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannt Gläubiger 1) **Joseph Ignaciak**, 2) **Wirth Franz Lukowski** für seinen minorrennen Sohn **Joseph**, 3) **Johann Watinski**, 4) **Jacob und Rosalie geb. Wolcz-Siff** oder **Wosostki** Eheleute, 5) die Einwohner **Johann und Catharina geb. Wolcz-Siff** Eheleute, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Strzyzewo, den 12. August 1867.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Eine Volks-Versammlung

zur definitiven Einsetzung eines Wahl-Komités für die Stadt Posen findet

Sonnabend am 26. d. M.
von 8 Uhr Abends ab im **Odeum** statt.

Dr. Jochmus.

Kolonialwaaren-Auktion.

Im Auftrage des General-Agenten Herrn **Rud. Rabl** hier werde ich **Montag den 28. Oktober im Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.** früh von 9 Uhr ab eine große Partie diverse **Kaffees, Farine, Nudeln, Gewürze** etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Komm.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 28. September d. J. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die **Einzahlung der ausgeschriebenen II. Rate von 20 Prozent auf Stamm-Aktien, wie auf 3prozentige Stamm-Prioritäts-Obligationen, unter Vorlegung der Quittungsbogen**

bis zum 15. November d. J.
bei uns geleistet werden kann.

Hirschfeld & Wolff.

Ein in der Kreisstadt **Gnesen** belegenes Grundstück, bestehend aus einem Wohngebäude nebst Stallung und 2 Morgen Gartenland ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück qualifizirt sich besonders zur Anlage einer Brauerei; das Wasser in dem auf dem Grundstück befindlichen Brunnen ist bereits chemisch untersucht und als zum Brauereibetriebe besonders geeignet befunden worden. Das Bedürfniß der Anlage einer Brauerei in Gnesen ist ein allgemein anerkanntes. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Rechtsanwalt **Gerbeck** in Gnesen.

Ein Gut, 800 Morgen Areal, inkl. 80 Morgen Wiesen und gute Gebäude, Torf, Ziegelei, Kalk, milder Boden, ist baldigst unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter poste restante **Gnesen, H. 1.**

Mein hiesiger Aufenthalt in **Wyllius Hotel** dauert bis Sonntag, den 27. Oktober.

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin.

Klavier-Unterricht.

Unterzeichneter ertheilt den gründlichsten Klavierunterricht nach langjähriger Erfahrung und bewährtester Methode. Honorar mäßig. Anmeldungen von Schülern nehme in meiner Wohnung, **St. Martin 23.**, entgegen.

H. Martich,
Musiklehrer und Komponist.

Rambouillet-Vockauktion

findet auf dem **Dominium Charcie** bei der Bahnhofsstation **Wronke** am 9. November d. J. Vormittags 10 Uhr statt. (Die Thiere sind alle geimpft.) Wünschenswerthen zu dieser Auktion vom Bahnhof **Wronke** abgeholt zu werden, so bitte ich, mir es zur Zeit wissen zu lassen.

von Sander,
Landschaftsrath

Freunden und Bekannten hierdurch die Anzeige, daß ich meinen Wohnort von **Schwerzen** nach meinem Gute **Kleszewo** bei **Kostrzyn** verlegt habe, und bitte zugleich, alle Briefe als Wertstücke an mich nunmehr nach **Kleszewo** zu adressiren.

Robert Heiler
aus **Schwerzen**.

Ein Möbelwagen kann in **Breslau Rückfracht** nach **Posen** billig aufnehmen. Näheres beim **Speiditeur Rudolph Rabsilber** in **Posen**.

Zu **Oria** bei **Kozmin** stehen vom 1. November ab sprungfähige Böcke aus der Stammschäferei **Frasdorf** zum Verkauf.

Der Verkauf von sprungfähigen Böcken **Rambouillet-Regrettii-Abstammung** hat begonnen.

Zankowo bei **Schwerzen**, im Oktober 1867.

A. Cölle.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich alle Arten **Näthereien** von **Wäsche** übernehme, ebenso **Stidereien** (namentlich Buchstaben) auf das **Sauberste** ausführe.

Henriette Peyser,
Neue Posthalterei (Eingang **Teichstraße**),
1. Etage.
NB. Ganze Ausstattungen werden ebenfalls auf das **Geschmackvollste** angefertigt.

Wir beabsichtigen unser Geschäft vollständig aufzulösen und werden zu dem Zwecke unser ganzes Lager in **seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

M. Magnuszewicz & Co.,
Neuestraße 5.

Wir empfehlen hierdurch unsere ganz vorzüglichen **Schmiede-Kleinkohlen** und beziehen uns wegen deren Werthes auf die nachstehende Beurtheilung der königlichen Werft.

Altwasser in **Schl.**, den 15. Oktober 1867.

Die **G. v. Kramsta'sche Bergwerks-Verwaltung.**

Die von der **Carl George Victor-Grube** eingesandte Probe wurde als **vorzügliche Schmiedekohle**, deren Güte der allerbesten der 14 aus den westfälischen Gruben eingesandten Schmiedekohlen **nicht nachsteht**, erachtet.

Danzig, den 23. August 1867.

Königliche Werft.
(gez.) **Werner**, Corvetten-Capitän.

Beachtungswerth.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich alle Arten **Näthereien** von **Wäsche** übernehme, ebenso **Stidereien** (namentlich Buchstaben) auf das **Sauberste** ausführe.

Henriette Peyser,
Neue Posthalterei (Eingang **Teichstraße**),
1. Etage.
NB. Ganze Ausstattungen werden ebenfalls auf das **Geschmackvollste** angefertigt.

Wir beabsichtigen unser Geschäft vollständig aufzulösen und werden zu dem Zwecke unser ganzes Lager in **seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

M. Magnuszewicz & Co.,
Neuestraße 5.

Wir empfehlen hierdurch unsere ganz vorzüglichen **Schmiede-Kleinkohlen** und beziehen uns wegen deren Werthes auf die nachstehende Beurtheilung der königlichen Werft.

Altwasser in **Schl.**, den 15. Oktober 1867.

Die **G. v. Kramsta'sche Bergwerks-Verwaltung.**

Die von der **Carl George Victor-Grube** eingesandte Probe wurde als **vorzügliche Schmiedekohle**, deren Güte der allerbesten der 14 aus den westfälischen Gruben eingesandten Schmiedekohlen **nicht nachsteht**, erachtet.

Danzig, den 23. August 1867.

Königliche Werft.
(gez.) **Werner**, Corvetten-Capitän.

Im Kaufmann **Zeitgeberschen** Hause an der **Wasserstraße** habe eine

Mehl-Niederlage

errichtet.

Der Verkauf geschieht sowohl zentner- als auch pfundweise. Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, beste Waare bei möglichst billiger Notirung zu liefern.

Podgornik-Mühle bei **Posen**, den 25. Oktober 1867.

Carl Kratochwill.

Eleganteste Pariser Ball-Coiffuren in reichster Auswahl sind eingetroffen bei

R. Schwerin geb. Licht,
Wilhelmsstr. 26.

Bereits längere Zeit als Directrice in bedeutenden Putzgeschäften fungirt, empfehle ich mich zur **billigsten** Anfertigung aller hierin vorkommenden Arbeiten.

Antonie Kiese, Wälderstr. 7. Parterre.

Die **billigsten** und **besten Seinen- und Schnittwaaren** bei **S. W. Scherek**, Wasserstr. Nr. 7., eine Treppe.

Russische Samowars, Unterfäße, Spülnäpfe, Waschschüsseln empfiehlt billigst

August Klug,
Breslauerstr. 3.

Weinflaschen kauft **H. Seiffert**, Sapiehaplatz 14.

Alleiniges Depot für **Posen** und Umgebend!

Gebr. Leder's bals. Erdnußölseife a Paß 3 und 10 Sgr.

Dr. Béringier's Kräuterwurzelöl zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 7 1/2 Sgr.

Prof. Dr. Albers rhein. Brustkaramellen à 5 Sgr.

Dr. Béringier's aromatischer Krönengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. 12 1/2 Sgr.

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 7.

Die ersten **Nügelwälder Gänsebrüste** mit und ohne Knochen, sowie **Gänsefeulen** empfang

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Frischen Ausr. Perl-Kaviar in Prima-Waare offeriren

Gebr. Andersch.

Unser reichhaltiges Lager von **Bremer, Hamburger und importirten Cigarren** empfehlen wir einem rauchenden Publikum bestens u. bezeichnen insbesondere folgende Sorten als sehr schön und preiswerth

El Tulipan	1 Th. — Sg. p. 100St.
Patria	1 - 10 - - -
1 Pico	1 - 20 - - -
Flor de tabaco	2 - - - - -
Villa Clara	2 - 15 - - -
Patria, Med. Regal	3 - - - - -
Perfecta Conchitas	4 - - - - -
Flor de tabaco, sup.	5 - - - - -
Flor de tabaco, flor	6 - - - - -
El Globo 1864	6 - - - - -

und ferner hochfeine Sorten zu höheren Preisen.

Geht russische Cigarretten von Laferme,

unter Anderen:

Petit canon, ture fort à 6 Th. pro mille.

Sultan doux (klein) 7 1/2 - - -

Perhesti tres fort (dünn) 7 1/2 - - -

Non plus ultra, kurze dicke 16 2/3 - - -

Geht türkische Tabake stets frisch in allen Gattungen.

J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstraße 8.

St. Martin Nr. 4. ist ein **Ciseller** zu vermieten.

Eine Stube u. Küche ist v. 1. Nov. c. ab für monatl. 3 Thlr. zu verm. Näheres **Zaubenstraße 4.** im Komptoir.

Zum bevorstehenden **Thorner Jahrmarkte** ist **Außt. Markt Nr. 436.** ein großer Laden zu vermieten. Näheres bei **Ernst Wittenberg** in **Thorn**.

Ein freundl. möbl. großes Zimmer vorn heraus, ist für einen, auch zwei Herren, mit Bett und Büschelgelas, s. v. St. Adalbert 41/42, 3 Treppen rechts.

Eine adlige Familie in **Polen** wünscht für ihre zwei Kinder einen jungen, gebildeten **Gouverneur**, (Deutschen,) der aber nicht polnisch spricht, der im Stande ist, in der deutschen Sprache Unterricht zu geben. Salär 120 Rubel. freie Station u. s. w. **Batanz** dauernd. Auskunft ertheilt

J. Ehlert, Juwelier,
Breslauerstraße 18.

Ein ev. Hauslehrer, der zugleich in Latein und Französisch unterrichtet, sucht Stellung. Gef.Adr. unter Chiffre **C. P. Roschitz** poste rest. erbeten.

Auf dem Gute **Kunkolewo** bei **Budzin** wird zum sofortigen Antritt bei persönlicher Meldung ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht.

Schneidergesellen, feine Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert,
Markt 72.

Für ein hies. Agentur-, Kommissions- & Cig-Gesch. wird v. 1. Novbr. c. ein Lehrling gesucht. Selbstgesch. Off. poste rest. **A. Z. 1. Posen**.

Der **Wirthschaftsschreiber** posten auf dem **Dominium Kurowo** ist **sofort** oder **Neujahr** zu belegen.

Ein **Lehrling christlicher Konfession** mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für ein hiesiges Waarengeschäft gesucht. Näheres in der Expedition der **Preussischen Zeitung**

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** wünscht

S. Tucholski.

Der **Kunstgärtner Albert Butt**, 26 Jahr alt, verheirathet, jetzt in **Dirschditzel**, auch des **Hofensbaues** kundig, sucht v. 1. Jan. 1868 ab ein **Unterr.** Ueber Näher. ertheilt derselbe **Ausk.**

Dem ehrlichen Finder meiner Briefstasche mit 200 Thalern und den Wertpapieren, Herrn **Wirthschafter Antonin Schmidt**, danke ich hiermit öffentlich meinen Dank ab.

Schwerzen, den 25. Oktober 1867.
Bieber.

In **Berlin** erscheinen 24 Zeitungen, für diese sowohl, als auch für **sämmtliche auswärtige** Zeitungen werden **Inserate zu Original-Preisen**, ohne Porto- und Provisionsberechnung, prompt befordert von der **Zeitungs-Annoncen-Expedition** des **Rudolf Mosse** in **Berlin, Friedrichstr. 60.**

Komplette **Inserations-Tarife** gratis und franko.

Außerordentliche General-Versammlung der **Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft** **Sonnabend** Abend 7 Uhr in **Kellers Hotel.**

Tagesordnung.
Abänderung des **Wahlmodus** und einige **statutarische Bestimmungen.**
Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 27. Oktober Vorm. 10 Uhr: Herr Oberpred. **Klette**. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor **Schönborn**.

Petrkirche. Petrigemeinde. Sonntag den 27. Oktober Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Kandidat **Ueberfeld**. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat **Schid**.

Neufährdtsche Gemeinde. Sonntag den 27. Oktober, früh 8 Uhr, **Abendmahlfeier**: Herr Konfistorialrath **Schulke**. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger **Herwig**.

Freitag den 1. November Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger **Herwig**.

Garnisonkirche. Sonntag den 27. Oktober Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger **Dr. Steinwender**. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 30. Oktober Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pastor **Kleinwächter**.

In den **Parochien** der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 23. Okt.: getauft: 11 männliche, 1 weibliche; gestorben: 5 männliche, 4 weibliche; getraut: 6 Paar.

Ein Zimmer nebst Kabinett ist vom 1. November c. ab Kanonenplatz 10. Part. zu verm.

Verdyhnowoer Damm 6. ist sofort oder Neujahr eine herrschaftliche Wohnung mit Stallung zu vermieten.

Patriotische und gemeinnützige Vorträge.

Sonnabend den 26. und Dienstag den 29. Oktober Abends 8 Uhr im Saal der Luisenschule (Wasserstraße 30.) Vortrag von Dr. Friedrich Richter über: I. Preußens Führerschaft nach ihrer nationalen und höchsten Zukunftsgeschichtlichen Bedeutung; II. Gasthof- und Hötelspraxis unserer Tage, heiter illustriert mit 23jährigen Reise-Erlebnissen des Vortragenden.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Heute früh 4 1/2 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager am Typhus unser vielgeliebter Gatte und Bruder, der Gutsbesitzer Eduard Schulze auf Eduardsfelde bei Posen im Alter von 28 Jahren.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobungen. Fräul. Marie Behrmann mit Historienmaler Julius Theodor Wagner in Berlin. Fräul. Vina Lamm mit Kaufmann Louis Gordan in Berlin.

Verbindungen. Herr Wilhelm Wollenheit mit Fräul. Ida Paul in Berlin, Herr Wilhelm Müller mit Fräul. Ida Müller in Berlin, Herr Carl Becker mit Fräul. Emilie Spieß in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Heute Freitag zweite Vorstellung im ersten Abonnement: Czarr und Zimmermann, oder: Die beiden Peter. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 26. Oktober: Wurst-Abendbrot, Konzert, Kränzchen. Entrée à Person 7 1/2 Sgr., wovon 5 Sgr. für Abendbrot und 2 1/2 Sgr. für Konzert resp. Kränzchen gerechnet werden.



Circus S. Blumenfeld. Freitag den 25. Oktober 1867. Große Vorstellung zum Benefiz für Herrn Alexander Biennow.

Berg-Halle.

Sonnabend den 26. Oktober Eisbeine, wozu ganz ergebenst einladet Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Sonnabend den 26. Oktober Eisbeine mit Meerrettig bei A. Riese.

Sonnabend frische Kesseltwurst mit Schmorkraut bei E. Lange, Thorstr. Nr. 5.

Sonnabend, den 26. Oktober großes Wurstkränzchen, wozu ich Freunde und Bekannte freundlichst einlade.

Sonnabend, den 26. Oktober c. Hasenbraten u. Kratz b. A. Kullner, Wallischei Nr. 3.

Anfangs November erscheint im Bibliographischen Institut: Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.

Herausgegeben von Heinrich Kurz. Inhalt: Wir vermessen uns nicht, die „sämtlichen Werke sämtlicher deutscher Klassiker“ zu versprechen.

Textrevision: Dieselbe bezweckt Reinigung dieser Ausgaben von den zahlreichem entstehenden Irrthümern, welche denselben von der Unkenntnis oder dem Ungehörigkeit früherer Herausgeber noch anhaften.

Subscriptionbedingungen: Wöchentlich wird eine Lieferung von 10 Octav-Blättern ausgegeben zum Subscriptionspreis von fünf Silbergroschen.

Mit obigem Termine der Ausgabe unserer Bibliothek erlöschen alle noch bestehende Verlagsvorrechte und werden sämtliche aufgenommenen Schriftsteller (soweit sie es nicht bereits sind, oder während des Erscheinens der Bibliothek werden) Gemeingut der Nation.

Börten-Telegramme.

Table with columns for location (Berlin, Stettin), date (25. October 1867), and various commodity prices (Wheat, Spirit, etc.).

Posener Marktbericht vom 25. October 1867.

Table listing market prices for various goods in Posen, including wheat, rye, and other commodities, with columns for quantity and price.

Spirit pr. 100 Quart à 80% Tralles, am 24. Oktbr. 1867 ... 20 M 10 Sgr ...

Börse zu Posen am 25. October 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 1/2 Br., do. Rentenbriefe 89 Br., do. 5% Provinzial-Obligationen ...

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Oktbr. Wind: O.S.D. Barometer: 28 1/2. Thermometer: wud 5° +. Bitterung: Anhaltend schön. So lange die Pflanzspeculation den Verkehr in Roggen derartig dominiert wie gegenwärtig, wird man sich über so plötzliche und so erhebliche Preisschwankungen, wie wir sie gestern und nun auch heute wieder zu konstatieren haben, nicht wundern dürfen.

Stettin, 24. Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, + 8° R. Barometer: 28. 2. Wind: D. Weizen Anfangs fest, schließt etwas niedriger, p. 2125 Pfd. loco 92-103 Rt., p. 83 1/2 Pfd. gelber pr. Oktbr. 99 1/2-98 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 96 bz., 95 1/2 Br., Frühjahr 94 1/2, 93 1/2 bz., 94 Br.

Produkten-Börse.

Breslau, 24. Oktbr. [Produktenmarkt.] Wind: D. Wetter: kühl, neblig, früh 3° Wärme. Barometer: 27 1/2. Bei sehr ruhigem Geschäftsverkehr haben sich Getreidepreise am heutigen Markte ungefähr behauptet, wenigstens sind keine wesentlichen Preisänderungen zu berichten.

Breslau, 24. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, mit ruhigerem Schluss, gef. 2000 Ctr., pr. Oktbr. 69-68 1/2 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 67 1/2-67 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 65 1/2-65-65 1/2 bz. u. Br., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 65 Br., April-Mai 64 1/2 Br. u. Br.

Roggen 118-122 Pfd. holl. (77 Pfd. 18 Eib. bis 80 Pfd. 16 Eib. Kollge- wicht) 70-71 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher. Rüben, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz. Spiritus 2 1/2 Thlr. p. 8000 % Kr. (Bromb. Stg.)

Hopfen.

Nürnberg, 22. Oktober. Das Hopfengeschäft hat nun dahier große Dimensionen angenommen. Nicht bloß alle täglich zu Markte kommenden Zufuhren finden raschen Absatz, auch vom Lande erhaltene Exporteure große Quantitäten, so daß deren Magazine und Lagerräume kaum genügen. Seit 8 bis 10 Tagen ist das Geschäft besonders animirt; für die Marktvorräthe, welche gegen die Septembermärkte gering waren, wurden seit Sonnabend willig höhere Preise angelegt. Ob diese Preiserhöhung gerechtfertigt ist, wird die Zukunft lehren, und kann diese Frage vielleicht schon am Donnerstagsmarkte, wo zahl- reiche Zufuhren in Aussicht stehen, beantwortet werden. Auch in den Produk- tionsbezirken, wo beständig höhere Preise gefordert werden, als am hiesigen Markte, ist die Stimmung eine sehr feste, und von den anscheinlichen Ernte- Erträgen schon ein großer Theil vergriffen. Nur Spalt und Spalter Land dürfte noch am wenigsten abgesetzt haben, da deren Erzeugnisse alljährlich etwas später in den Verkehr kommt. Von den 230,000 Ctr. bairischen Gemäches ist anzunehmen, daß bis jetzt 100,000 Ctr. in den Handel gekommen sind. Auch heute (Dienstagmarkt) hat die feste Stimmung Anbauer und wurde die ganze Zufuhr von 3-400 Ballen rasch genommen. Die laufenden Preise der Markt- waare waren 56-58 fl., bessere wurden zu 60-62, tadellose Prima Mißgründer sogar bis 75 bezahlt. Sogenannte warm gewordene Waare erreichte 50 bis 52.

Notirungen: prima Hallertauer 64-72 fl., secunda do. 50-62 fl., tercia do. und geringere Qualitäten 40-45 fl., prima Fischgründer 60-75 fl., secunda do. 55-60 fl., Gersbrücker, Altdorfer, je nach Qualität 55-65 fl., prima Württemberger 64-75 fl., prima Schwäbinger 60-70 fl., secunda do. 45-55 fl., prima Markttopfen 54-60 fl., secunda do. 50-55 fl.

Saar, 18. Oktober. Lichte schöne Hopfen werden diese Woche theurer bezahlt, und nach untergeordneter geringere Waare ist mehr Nachfrage. Stadt- 140, schöne Bezirks- 120-130, schöne und beste Kreisshopfen 115-120 fl. Abgewogen wurden bis heute 1070 Ballen Stadt-, 714 Ballen Bezirks- und 575 Ballen Kreisshopfen.

Wien, 19. Oktober. Dem Abschlag im Hopfen, welchen wir in voriger Woche meldeten, folgte diese Woche ein bedeutender Aufschlag. Man bezahlt heute sehr gerne 125-130 Kr., aber die Mehrzahl der Eigener hält sich zurück, und hofft auf noch bessere Preise. Diese Erwartung hat ihren ein-

fachen Grund darin, daß viele für den Export mit England abgeschlossene Verträge noch unerfüllt sind und viele Waaren bei ihrer Ankunft in London als unbrauchbar und schlechte Qualitäten nicht angenommen werden; da nun die Herren Exporteure einen großen Theil ihrer Verträge bis Ende dieses und bis zum 10. des nächsten Monats zu liefern haben, sind die auch gezwungen, sich Waare zu verschaffen, da, wo sich solche finden, und den Preis nach dem laufenden Kurs zu bezahlen. Es scheint uns daher gewiß, daß schöne Waare jedenfalls noch gut bezahlt werden soll. Im Laufe letzter Woche wurden 1124 Ctr. auf unserer Stadtwage eingeschrieben. (B. S. 3.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Helles Wetter. Weizen fest, loco 10 7/8, pr. November 9, 4, pr. März 9, 6. Roggen unverändert, loco 8, pr. November 7, 17, pr. März 7, 17 1/2. Rüböl ruhig, loco 13, pr. Ok- tober 12 1/2, pr. Mai 13 1/2. Leinöl loco 13 1/2. Spiritus loco 25 1/2.

Samburg, 24. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide- markt. Lohogetreide fester. Weizen auf Termine wesentlich höher. Fr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 178 1/2 Bankothaler Br., 178 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 171 Br. u. Gd. Roggen auf Termine matt, pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 129 Br. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 127 Br., 126 Gd. Hafer sehr ruhig. Spiritus unverändert. Rüböl loco 24 1/2, pr. Oktober 24 1/2, pr. Mai 25 1/2. Kaffee ruhig. Zint fest. - Kaltes Wetter.

Paris, 24. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktbr. 99, 00, pr. Novbr. - Debr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 00. Wehl pr. Oktbr. 88, 25, pr. Novbr. - Debr. 86, 75. Spiritus pr. Oktbr. 67, 00.

Amsterdam, 24. Oktbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Oktbr. 280, pr. März 288, pr. Mai 286.

Antwerpen, 24. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petro- leum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffin., Type weiß, loco 52 bez., pr. Oktbr. 52 bez., pr. Novbr. - Debr. 53 bez.

Liverpool (via Saigon), 24. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: Mindestens 15,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

New Orleans 9 1/2, Georgia 8 1/2, fair Dhollerah 6 1/2, middling fair Dhol- lerah 6 1/2, good middling Dhollerah 6, Bengal 5 1/2, good fair Bengal 6, New fair Domra 6 1/2, good fair Domra 6 1/2, Pernam 9, Smyrna 6 1/2.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Oktober 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 7 Zoll 25.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 1891 über der Höhe, Therm., Wind, Wolkform. Rows for Oct 24 (Nachm. 2, Abnds. 10, Morg. 6) and Oct 25.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Table with columns: Ankommende Posten, Abgehende Posten, Ankommende Eisenbahnzüge, Abgehende Eisenbahnzüge. Includes details for various routes and stations.

Telegramm.

Berlin, 25. Oktober. Der Schluß der Reichstagsession er- folgt morgen Nachmittag 3 Uhr im weißen Saale durch Sr. Majestät den König.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 24. Oktober 1867.

Table of Prussian Bonds (Preussische Fonds) and various stocks (Aktien) including Staats-Anl., Kur-u. Neum., and others.

Table of Foreign Bonds (Ausländische Fonds) including Metaalliques, National-Anl., and others from various countries.

Table of Bank and Credit Stocks (Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine) including Berlin, Hamburg, and other banks.

Table of Leipzig Credit (Leipziger Kredit) and other local financial institutions.

Table of Priority Obligations (Prioritäts-Obligationen) for various railway and industrial projects.

Table of Berlin Stock Exchange (Berl. Stet. III. Em.) and other market data.

Table of Eisenbahn-Aktien (Railway Stocks) for various lines like Aachen-Maastricht, Altona-Kiel, etc.

Table of Gold, Silver, and Paper Money (Gold, Silber und Papiergeld) and Wechsel-Kurse (Exchange Rates) for various locations.

Die Börse war Anfangs verstimmt trotz der besten gestrigen Pariser Nachmittags-Kurse; später wurde die Haltung fester. Die Spekulation war aber nicht besonders rege in den fremden Spekulations-Papieren; für Eisenbahnen war die Kaufkraft reger zu mehr höheren Kursen; besonders animirt bei schwankender Haltung waren Kosel-Oberberger; auch Rheinische, Köln-Mindener, Bergisch-Markische, Lombarden, Franzosen, Kredit, Italiener waren in gutem Verlehr. Preussische Fonds angenehm. Amerikaner fest und nicht unbeliebt. Russen matter, namentlich alte Prämienanleihe und Valuta offerirt. Wechsel fest bei schwachem Geschäft. Rumänier 59 bez. Wilhelmshafen (Kosel-Derb.) 73 a 72 1/2 gem. Destr. - franz. Staatsbahn 127 a 1/2 gem. Destr. - sünd. Staatsbahn Lomb. 93 1/2 a 1/2 gem. Destr. Kredit 70 1/2 a 1/2 gem. Italien. Anleihe 44 1/2 a 1/2 gem. Russ. Stiegl. 5 Anl. 58 1/2 a 1/2 gem. Russ.-Polnische 4proz. Schatz-Obligationen große 63 bz.

Breslau, 24. Oktober. Bei fortwährend günstiger Stimmung waren heute besonders Eisenbahn-Aktien begehrt, welche fast durchgehends Preiserhöhungen erfahren haben. Das Hauptgeschäft fand in Oberbergern und Ober- schlesischen statt, doch waren auch Warschau-Wiener zu besseren Kursen gefragt, während rechte Ober-User-Bahn zu gestie- gerer Nothig erhältlich und offerirt war. Von fremden Anleihen waren Amerikaner behauptet, Italiener um Kleinigkeit höher.

Wien, 24. Oktober. [Anfangskurse.] Schwankend. 5% Metalliques 56, 30. 1854er Loose - Bankaktien 677, 00. Nordbahn - National-Anlehen 65, 00. Kreditaktien 175, 90. St.-Eisend. - Aktien - Cert. 234, 50. Galizier 210, 50. London 124, 50. Hamburg 92, 00. Paris 49, 65. Böhmische Westbahn 139, 00. Kreditloose 125, 50. 1860er Loose 81, 80. Lombardische Eisenbahn 174, 25. 1864er Loose 74, 30. Silberanleihe 73, 50.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. Oktober, Nachmitt. 1 Uhr. Siemlich fest, aber ruhiger. Amerikaner 74 1/2 pr. compt., 74 1/2 pr. ult., Kreditaktien 165 1/2, steuerfreie Anleihe 45 1/2, 1860er Loose 66 1/2, Staatsbahn 222 1/2. Frankfurt a. M., 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr still, aber behauptet. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 165 1/2, Staatsbahn 222 1/2. Hamburg, 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Destr. - franz. Staatsbahn 469, Italienische Rente 43 1/2, Lombarden 347 1/2. Wien, 24. Oktober. [Anfangskurse.] Schwankend. 5% Metalliques 56, 30. 1854er Loose - Bankaktien 677, 00. Nordbahn - National-Anlehen 65, 00. Kreditaktien 175, 90. St.-Eisend. - Aktien - Cert. 234, 50. Galizier 210, 50. London 124, 50. Hamburg 92, 00. Paris 49, 65. Böhmische Westbahn 139, 00. Kreditloose 125, 50. 1860er Loose 81, 80. Lombardische Eisenbahn 174, 25. 1864er Loose 74, 30. Silberanleihe 73, 50.

London, 24. Oktober, Mittags 12 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94 1/2 gemeldet. Paris, 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. 3% Rente 68, 57 1/2, Italienische Rente 45, 75. Bankausweis. Vermehrt: Baardorath um 14 1/2, Portefeuille um 4, Vorkäufe auf Werthpapiere um 1/2, laufende Rechnungen der Privaten um 2 1/2 Millionen Francs. Vermindert: Notenumlauf um 4 1/2 Millionen Francs. Das Guthaben des Staatschazes hat sich nicht verändert. Paris, 24. Oktober, Nachmitt. 3 Uhr. Feste Haltung. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94 1/2 gemeldet. Schluszkurse. 3% Rente 68, 75 1/2 - 68, 60 - 68, 50. Italienische 5% Rente 45, 60. 3% Spanien 358, 75. Destr. Anleihe de 1865 326, 25 p. ept. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungekempelt) 78 1/2. London, 24. Oktober, Mittags 12 Uhr. Konsols 94 1/2, Amerikaner 69 1/2, Italienische Rente 44 1/2. Aus Newyork vom 23. v. Mis. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 108 1/2, Goldagio 4 1/2, Bonds 112 1/2, Illinois 122, Eriebahn 71, Baumwolle 19, raffiniertes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 35. London, 24. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Wetter wolkig. Konsols 94 1/2, 1% Spanien 30 1/2. Sardinier - Italien. 5% Rente 45 1/2. Lombarden 14 1/2. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 85 1/2. 5% Russen de 1862 88. Russische Prämienanleihe de 1864 - Russische Prämien- Anleihe de 1866 - Silber 60 1/2. Türk. Anleihe 1865 31 1/2. 6% Ver. St. pr. 1882 69 1/2. London, 23. Oktober, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,765,255 (Abnahme 228,490). Baardorath 22,786,566 (Abnahme 474,796). Notenreserve 11,917,310 (Abnahme 223,365) Pfd. St. Dem „Standard“ zufolge hat die „Commercial bank of Canada“ ihre Zahlungen eingestellt. Amsterdam, 24. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest. 5% Metalliques Lit. B. 63 1/2. 5% Metalliques 43 1/2. 2 1/2% Metalliques 21 1/2. Destr. National-Anleihe 49 1/2. Destr. 1860er Loose 402. Destr. 1864er Loose 70 1/2. Silberanl. 55 1/2. 5% östr. steuerfreie Anl. 42 1/2. Russisch-engl. Anl. von 1862 - Russisch-engl. Anl. von 1866 - 5% Russen V. Stieglitz 55 1/2. 5% Russen VI. Stieglitz 70 1/2. 5% Russen de 1864 84 1/2. Russ. Prämien-Anl. von 1864 189. Russ. Prämien-Anl. von 1866 176 1/2. Russische Eisenbahn 183 1/2. 6% Ver. St. pr. 1882 74 1/2. Petersburger Wechsel 1, 58. Wiener Wechsel 93 1/2. Rotterdam, 24. Oktober, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Etwas fester. Zoll. wirtl. 2 1/2% Schuld-Dbl. 53 1/2. Destr. National-Anleihe 49 1/2. Destr. 5% Metalliques 43 1/2. Destr. Silberanleihe 184 5/8. Russ. Eisenbahn 182, 50. Russ. Prämien-Anl. 181, 50. 1882er Verein. Staaten-Anl. 74 1/2. Inland. 3% Spanien 29 1/2. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 10.